



Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde

Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Bild

Aus dem Inhalt:

Aus der Geschichte des Gütersloher Fuhrwesens, eine Dokumentation zur Entwicklung unserer Stadt – Gütersloher Köpfe: August Schätzlein – Aussiedler und Übersiedler in Gütersloh – Die einstige jüdische Schule in Gütersloh – Naturschutzarbeit in Gütersloh – Hier wed Platt kürt – Blick in Bücher, Bibliotheken und Archive – Es geschah in der Stadt Gütersloh





Das Wasserschloß Holtfeld in Borgholzhausen aus dem Jahre 1599.

KREIS GÜTERSLOH

Ein Streifzug durch die Geschichte

dieses jungen Kreises zwischen Teutoburger Wald und Ems, zwischen Münsterland und Senne, führt vorbei an steinernen Zeugen der Vergangenheit:

- Wasserschloß Holtfeld
- Nepomuk-Kapelle Rietberg
- Gutshaus Patthorst
- Burgruine Ravensberg
- Wasserschloß Tatenhausen
- Klosterkirche Marienfeld
- Fürstenschloß Rheda
- Burghaus Haus Aussel
- Jagdschloß in der Holte

Ein freundliches Stück Westfalen am Teutoburger Wald

Gütersloher Beiträge

Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Bild

Neue Folge - Heft 6/7

September 1985

Zur Geschichte des Gütersloher Fuhrwesens Eine Dokumentation zur Entwicklung unserer Stadt

Wann entstand die Dorsiedlung Gütersloh?

Nach den Erkenntnissen der modernen Heimatgeschichtsforschung und Siedlungskunde können wir die ersten Siedler in der Nähe von Kirchspielskirche, Kirchhof und Pfarrhof um das Jahr 1500 ansetzen. Bis dahin war für die Bewohner des Kirchspiels Gütersloh die mittelalterliche Stadt Wiedenbrück der zentrale Punkt für Gerichtsbarkeit sowie für Handel und Wandel. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts änderte sich die Situation immer stärker. Im Raum der späteren Herrschaft Rheda, nach langwierigen Kämpfen zwischen den Edelherren zur Lippe, den Besitzern von Burg und Stadt Rheda, und den Tecklenburger Grafen um den Besitz dieser Herrschaft, kamen anno 1485 die Tecklenburger endgültig an die Macht. Aus verschiedenen Indizien können wir vermuten, daß im Zuge der Bildung des Territoriums „Herrschaft Rheda“ der zukünftige Landesherr bemüht war, in der Nähe der wichtigen Kirchspielskirche Gütersloh Menschen anzusiedeln, um in dem rein bäuerlichen Umfeld neben seiner Stadt Rheda einen zweiten Zentralort zu schaffen. Sicherlich auch gedacht als Gegengewicht gegen das Erstarken der städtischen Macht sowie gegen den bisherigen Landesherrn, den Bischof von Osnabrück, und natürlich zur Schaffung neuer Untertanen und Steuerzahler. Diese Zielsetzung wäre mit der Ansetzung von Zweitsöhnen

aus dem bäuerlichen Umfeld wohl kaum zu erreichen gewesen. Wir müssen daher annehmen, daß aus den benachbarten Städten oder auch von weiter her Handwerker und andere Berufe gerufen wurden, um sich hier anzusiedeln.

Frühe Urkunden und Register

Die uns bekannten frühen Urkunden und Register (z. B. die Herzebrocker Heberolle, nach 1082, diverse Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts) berichten uns ausschließlich von den alten Meier- und Erbenhöfen. Verständlich, da die spätere Aufteilung in Halberben, Viertelerben und Marckköttern erst im 13. Jahrhundert einsetzte. Bezeugt werden auch nur die „curia“ (= Oberhof) und das „confinium“ (= Gebiet) sowie die Kirche und das Kirchspiel Gütersloh.

Von einer Dorsiedlung Gütersloh hören wir zum ersten Mal aus dem Zuschlagsregister von 1532. Besonders wichtig sind die erhaltenen Kirchenrechnungen ab 1513. Sie enthalten noch keinen Namen eines der späteren Dorfbewohner, weder als Kirchrat noch als Abgabepflichtiger, was sicherlich den Schluß zuläßt: um 1513 existierte noch keine Dorfansiedlung Gütersloh.

Zuschlagsregister von 1532, 1552 und 1562

Die erste urkundliche Mitteilung über das Dorf Gütersloh und seine Bewohner („De

Dörper“) finden wir in dem Register der Zuschläge anno 1532. In den frühen Zeiten war im Oberemsland der Bischof von Osnabrück nicht nur geistlicher Führer sondern auch Landesherr und damit Grundherr über die freien Marken dieses Gebietes. Schon Karl der Große hatte die Bischöfe mit dem sogenannten Rott- oder Rodezehnten ausgestattet. Dieses Recht hatten die Osnabrücker Bischöfe schon vor längerer Zeit für das Kirchspiel Gütersloh dem dortigen Kirchrat übertragen. Seit der Zeit wurden die Zuschläge, d. h. Ansiedlungen von dem Gemeinderat vergeben und die Einnahmen fielen der Gütersloher Kirche zu.

Das änderte sich schlagartig, als die Tecklenburger Grafen, insbesondere der „Wilde Cord“, ab 1524 die Herrschaft in Rheda übernahm. Er zog diese Einnahmequelle rücksichtslos an sich, und 1532 registrierte seine Beamten zum ersten Mal die Bewohner des Kirchspiels Gütersloh, die Zuschläge aus der freien Mark erhalten hatten. Da nicht jeder der größeren Bauern einen Zuschlag nahm, fehlen einige Namen, doch wir können mit Bestimmtheit die Liste der Dörper als vollzählig ansehen.

Diese frühen Zuschlagsregister 1532 ff. geben uns ein interessantes Bild von der ersten Entwicklung dieser jungen Ansiedlung. Aus der Tatsache, daß bei den genannten 35 Zuschlägen der Dörper nur von Hanfsaat die Rede ist, können wir mit Gewißheit annehmen: Der Erwerb der frühen Ansiedler des Dorfes Gütersloh bestand im Anbau und in der Weiterverarbeitung des Hanfes. Da von einer frühen Betätigung der Gütersloher als Weber nichts aktenkundig geworden ist, kann der gewonnene Hanf nur zur Herstellung von Tauen und Seilen benutzt worden sein. Erhärtet wird diese Annahme durch die Tatsache, daß zu den ersten Ansiedlern der Reepschläger oder Seiler Spackler gehört, der wahrscheinlich mit dem Grafen einer der Initiatoren dieser Siedlung war. Laut

Zeugenaussagen half er schon 1526 dem Grafen bei der Errichtung der „Neuen Mühle“, und die nächsten 200 Jahre gehörten die Spacklers zu den angesehensten Familien des jungen Dorfes. Vermutlich fand das Gütersloher Tauwerk guten Absatz in den benachbarten Städten, da in den engen Mauern der mittelalterlichen Stadt kaum Platz für eine „Reeperbahn“ war.

Aus diesen Anfängen entwickelte sich dann ein guter Regionalhandel, denn nach den damaligen Gesetzen konnten die Handwerkerzeugnisse der Städte nur auf deren Märkten von der umliegenden bäuerlichen Bevölkerung gegen deren landwirtschaftliche Produkte getauscht oder gekauft werden. Diese strengen Gesetze des Mittelalters und auch noch der beginnenden Neuzeit, die das Handwerk in die harten Vorschriften der Zünfte und Gilden zwang, die dem bäuerlichen Umfeld nur die Erzeugung von ländlichen Produkten gestattete, verhalf der neuen Kirchsiedlung Gütersloh zu schnellem Wachstum. Dank der kräftigen Unterstützung des Landesherrn brauchten die in den umliegenden Ländern herrschenden strengen Gewerbebesetze nicht beachtet zu werden, soweit man sich durch Grunderwerb in die Eigenbehörigkeit des Grafen begab und die verhältnismäßig geringen Abgaben an ihn zahlte. Bereits anno 1530 wurde mit Jürgen Stüve ein Rhedischer Vogt bestellt und der bisher zuständige Reckenberger Amtsvogt sozusagen des Landes verwiesen.

Erste Namen und Besitzgrößen

Die Größe dieser 35 Zuschläge bewegt sich zwischen 300 qm und 3000 qm, alle als Hanfgärten ausgewiesen, was die planmäßige Ansiedlung durch den Reepschläger erklärt, was aber so wenig war, daß eine Versorgung daraus kaum möglich war. Der einzige größere Zuschlag von 7000 qm betraf die Familie Kramer. Sie stammte

aus einer frühen Beamtenfamilie des Tecklenburger Landes, bekam zu ihrem Unterhalt schon Ackerland (= Roggensaat) zugewiesen und stellte nach Stüve für drei Generationen die Vögte im Kirchspiel Gütersloh. Bemerkenswert auch noch die Familie Lepper mit 2100 qm Zuschlag. Sie stammte aus der Bürgermeisterfamilie Lepper zu Rheda. Außer dem Seiler Spackler siedeln sich noch einige Handwerker an: de Smet (Schmied), Becker Hans (Bäcker), Bödeker (Böttcher), de Koker (der Koch), Schomaker (Schuhmacher) und de Loer = Loher (Gerber). Von den 29 Familien, die diese 35 Zuschläge erhalten hatten, stammten 11 aus dem Kirchspiel und 18 aus den umliegenden Städten und Landen.

Drei dieser Zuschläge werden schon auf dem Dorffeld ausgewiesen: 1. „ut de gemene Drift umentrend“, 2. „im Gütsmeer an gewonnen Land“, 3. „ostert in der Sendelegen“.

Wo begann die erste Siedlung?

Wenn wir uns den ersten Katasterplan des Dorfes Gütersloh von 1822 ansehen und aus den Urkunden die Beharrlichkeit alter Entwicklungen über die Jahrhunderte kennen, müssen wir uns überlegen, wo die ersten Häuschen der beginnenden Dorfsiedlung gestanden haben könnten. Wenn wir weiter bedenken, daß der Pfarrhof oder Wehdum mit seinen fast 40 Morgen Acker- und Weideland im Süden der Kirche lagen und ihm benachbart anno 1516 das neue Gilde- oder Gemeindehaus (spätere Vogtei) gebaut wurde, seit einigen Jahren auch wissen, daß die Blessenstätte um 1687 der „Katthagen“ hieß, kann nur hier der Ort sein, wo die ersten Hanfgärten an der Dalke lagen und wo die ersten Bewohner des zukünftigen Kirchdorfs Gütersloh ihre Häuschen bauten.

Der Anlage nach könnte es eine Art Hangengründung der Tecklenburger Grafen sein, mit den üblichen Privilegien derarti-

ger Gründungen. Einige Gewißheit gibt aber die Zählung der Häuser im Kataster von 1822. Das frühere Gildehaus und derzeitige Vogteihaus ist ohne Nummer, anschließend Nr. 1 und mit 2, 3, 4 usw. die Blessenstätte hinunter bis Nr. 30, auf der anderen Seite zurück bis Nr. 47 (Eingang zur Münsterstraße). Diese erste Bebauung vollzog sich außerhalb der Friedhofsmauer. Die erste Genehmigung, auf dem mit einer wehrhaften Mauer umgebenen Kirchhof einen Spieker zu errichten, bekam anno 1520 der Vollerbe Velhus aus Avenwedde. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte haben verschiedene andere Meier und Vollerben das gleiche getan, woraus sich dann ein Spiekerring entwickelte, der - zusammen mit dem Wehrturm der Kirche - der umwohnenden Bevölkerung gewisse Schutzbedingungen bot. Im 17. Jahrhundert wurden langsam aus den Spiekern Wohnhäuser, meistens bewohnt von Händlern und Handwerkern.

Dorfentwicklung im 16. und 17. Jahrhundert

Die Register von 1552 und 1562 zeigen ein stetiges Anwachsen der Bevölkerung durch Zuweisung neuer Zuschläge im Dorf Gütersloh. Die weitere Zunahme der Dorfbewölkerung ist in den kommenden Jahren besonders stark. Bereits 1578 finden wir in den Aufzeichnungen des Richters Ottonis Meier, Gütersloh, eine „Designatio Dorffs Güterslohe Eingesessenen“, also eine Bürgerliste jener frühen Zeit mit 101 Namen. Aus den nächsten 50 Jahren haben wir noch keine Aufzeichnungen gefunden, die uns über die wirtschaftliche Entwicklung gültige Aussagen machen könnten. Erst im „Landregister der Herrschaft Rheda“ mit den darin enthaltenen „Schätzungsregister Dorff Gütersloh mit Steuerclassen“ aus den Jahren 1620/28 erhalten wir weitere Nachrichten. Aus den 101 Familien des Jahres 1678 sind in den vergangenen 50 Jahren 137 Hausbesitzer gewor-

den. Die angegebenen Steuerklassen lassen uns von der wirtschaftlichen Aufteilung der Dorfbewohner zumindest etwas ahnen. Bei 11 Steuerklassen waren 46 Häuser in Klasse 1-4, 30 Häuser in Klasse 5-7 und 51 Häuser in Klasse 8-11. Hausbeispiele aus dieser Zeit sind leider nicht erhalten geblieben, doch gemessen an den aus späterer Zeit überlieferten Wohnbauten, können wir uns den Anfang nicht bescheiden genug vorstellen.

Neue Quellen von 1657 und 1687

Das schnelle Wachstum des Dorfes Gütersloh während und nach dem 30jährigen Krieg bezeugt uns eindringlich eine Akte aus dem Rhedaer Archiv aus den Jahren 1657/59. Hier erfahren wir von der planmäßigen Ansiedlung von 25 Bürgersöhnen aus dem Kirchdorf Gütersloh „auf dem Venne vor Gütersloh nach Biffeldt hinaus“, ca. 1 km von der Kirche entfernt. Drei Jahre später erfahren wir, daß die Häuser schon gebaut sind und die Abgaben bezahlt werden.

Mit der Besiedlung der heutigen Berliner Straße wuchsen diese beiden Ortsteile „aufm Venne“ und „Kirchdorf“ zusammen. Erst 1822, nach Pflasterung der durchgehenden Dorfstraße „ufm Busche“ entstand der Name „Berliner Straße“, und seit dieser Zeit bürgerte sich für den Ortsteil „aufm Venne“, der Name „ufm Busche“ ein.

Doch unendlich viel mehr sagt uns eine erst seit einigen Jahren bekannte Akte aus dem Jahre 1687. Eine Beschreibung des Dorfes Gütersloh kannten wir bisher nur aus einigen Reisebeschreibungen von Ende des 18. und Beginn des 19. Jhrdt., die uns von einem schönen Dorf mit ca. 300 Häusern berichten, aber auch von der unendlichen Mühsal erzählen, es auf den schlechten Wegen zu erreichen.

Vor ungefähr 10 Jahren wurde nun im Solms-Braunfelsischen Archiv eine Akte entdeckt mit einer kurzen Beschreibung der Herrschaft Rheda. Ein Moritz Meier,

Rechtsvertreter der Grafen zu Tecklenburg am Reichskammergericht zu Wetzlar, verfaßte 1687 für seine Herrschaft eine Abschrift der Rumpius'schen Schrift von 1672 „Des Heil. Röm. Reichs uhralte hochlöbliche Graffschaft Tekelenburg“, fügte derselben aber eine genaue Beschreibung der Herrschaft Rheda bei. Wenig beachtet und nicht ausgewertet für die Gütersloher Geschichtsschreibung, erschien diese Schrift vor ca. 10 Jahren in den „Heimatblättern der Glocke“. Vor einigen Jahren wurde in der „Geschichte der Herrschaft Rheda“ diese Schrift erneut publiziert. Im weiteren werden wir sehen, welche interessanten Schlüsse in bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes daraus zu ziehen sind.

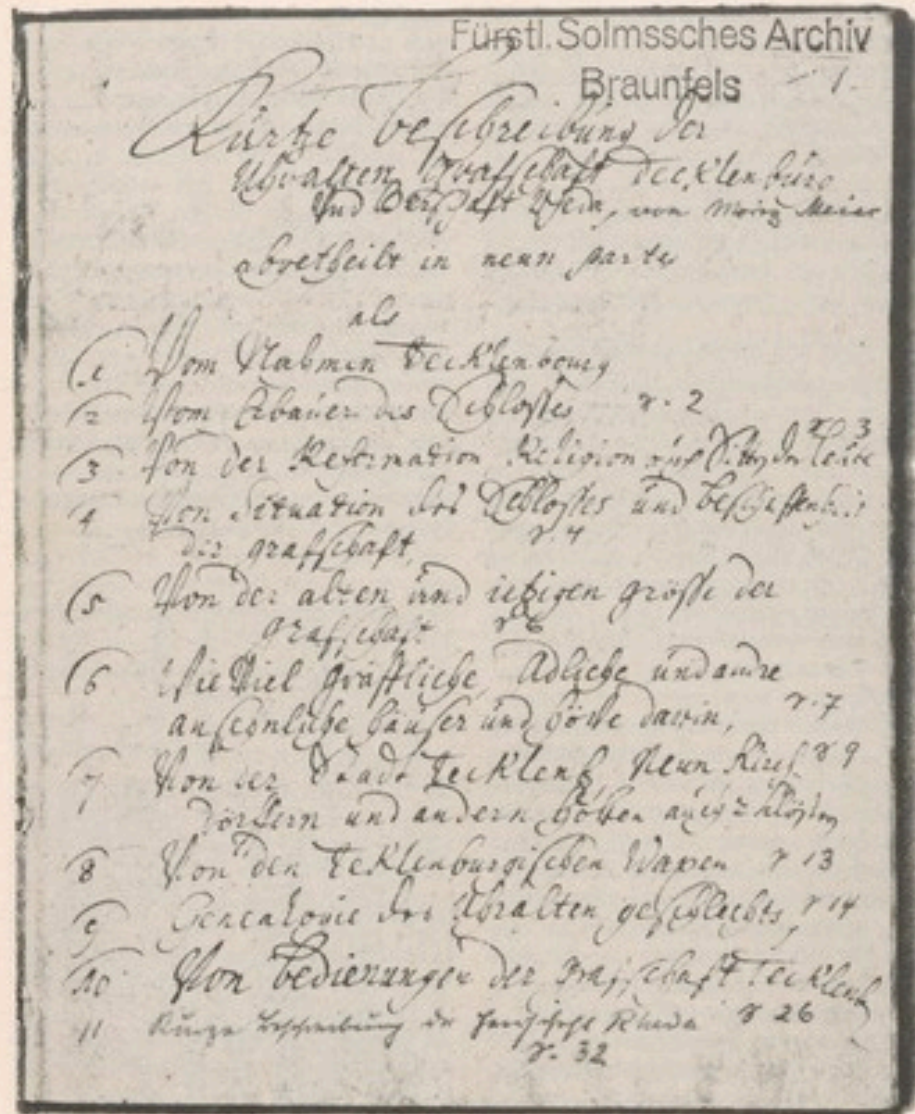
„Kurtze Beschreibung der Herrschaft Rheda“ 1687

„Güterslo ist ein gross Dorff, woselbst über 300 Häuser sein, alle regulair in Gassen aufgetheilt, so eine jede ihren besonderen Namen hat, als Kirchstrasse, Königs- und Münsterstrasse, Uffm Busche (obere Berliner Strasse), der Katzhagen (= Kattbogen = Grenzhagen nach Kattenstroth, heute Blossenstätte). Auf der Hohell (vermutet Kökerstrasse).

N. B. in vielen Häusern wohnen 2 ad 3 Parthei Leute.

Dies Dorff hat eine grosse Kirche, schönes neues Orgel so über 300 Rthl. gekostet, 4 grosse Glocken ohne der Uhr Glocken, hat einen lutherischen und einen catholischen Pfarrer, deren ein jeder seine Helfer halten muss, massen weit über 4000 Communicanten da sein, wie auch Cüsters und Schulmeisters diverser Religion, auch ein Catholischer und Lutherischer Organist. Der lutherischen Nebenschulen sind wohl zehn, so nicht salarirt werden.

Diess Dorff hat zwischen 60 bis 70 Bäcker und Brauer, sind sehr nahrhafte Leute und meistens Handelsleute und geht mehr Handlung darin vor als in Wetzlar, den



Teilsseite der auf Seite 116 zitierten Akte aus dem Jahre 1687.

Weinhandel ausgenommen, wiewohl vier Weintäpper darin wohnen.

Es werden zwei Jahrmärkte darin gehalten, worauf Kaufleute von Billefeld, Warendorf, Lippstadt, Rietberg, Wiedenbrück und Rheda ihre Laden ufschlagen, die Düringer nicht gezählt.

N. B. uff diesen Jahrmarkt ziehen die Bauern mit ihrem Gewehr etzliche hundert an der Zahl, mit ihren Fahnen und Gespiel auf, so alle in dieses Kirchspiel gehören."

Was sagt uns diese Beschreibung?

Für das sprunghafte Wachstum des Dorfes Gütersloh von 137 Häusern im Jahre 1628 bis zu 300 Häusern 1687, davon noch jedes mit 2 ad 3 Partheien belegt, gibt uns obige Akte einige vermutete Gründe an die Hand. Vom Zunfzwang in den umliegenden mittelalterlichen Städten war schon die Rede und ebenso von der vermuteten völligen Gewerbefreiheit im Dorfe Gütersloh. Dazu kam sicherlich eine vitale und sehr aktive Bevölkerung, geprägt durch die gute Mischung auswärtiger und einheimischer Siedler. Wenn wir bedenken, daß in den umliegenden Städten eine Bäckerinnung z.B. nur aus zwischen 12-15 Meistern bestand (in kleinen Wigbolden des Ravensberger Landes, wie Halle, Borgholzhausen etc. war die Zahl der Zunfmitglieder auf zwei beschränkt) und außerdem für den reglementierten Bierbedarf nur zwei Braupfannen zur Verfügung standen, können wir bei 60-70 Bäckern und Brauern im Dorf Gütersloh nur an völlige Gewerbefreiheit denken. Die Erzeugnisse dieser vollkommenen Überproduktion, insbesondere natürlich Bier und Brantwein, brachte man in die benachbarten Städte und betrieb damit einen nahrhaften Handel.

Daraus erwachsen dann auch andere Möglichkeiten des Handels und wahrscheinlich erste Ansätze der Handelsleute, in den angefahrenen Regionalstädten Frachtfuhren für die dort ansässigen Kaufleute zu den damaligen Messe- und Fern-

handelsplätzen zu übernehmen. Der Anblick des Dorfes Gütersloh muß zu jener Zeit für jeden Fremden Erstaunen ausgelöst haben. Eine schöne Kirche inmitten des traulichen Runds der Fachwerkhäuser, zwei Pfarrhäuser, zwei Schulen und für ein damaliges Dorf das erstaunlichste, sechs vollbebaute Straßen, die alle schon einen Namen trugen. Diese stadthähnliche Siedlung, größer als die meisten der umliegenden mittelalterlichen Städte, lag frei ohne jede Umwallung und Bewehrung in der freien Mark, und der Landesherr konnte alten und neuen Siedlern jederzeit Land zum Häuserbau zur Verfügung stellen. Der Bericht von den zwei Jahrmärkten, ebenso außergewöhnlich für ein Dorf, zeigt uns die Handelspartner des Gütersloher Regionalhandels. Von der Bedeutung der Jahr-



Dieser auch auf der Umschlagseite abgebildete Holzschnitt stammt aus „Curioser Spiegel“ (Nürnberg 1689) und zeigt die Übergabe kaufmännischer Güter an einen Fuhrmann.

märkte zeugen auch die Angaben über das Wehr- und Schützenwesen, denn mehrere hundert Bauern mit Gewehr, Fahnen und Spielzeugen aus dem Kirchspiel Gütersloh, das ist schon sehr verwunderlich.

Hüsetenregister Dorff Gütersloh 1737

Diese ausgesprochene Blütezeit des Dorfes Gütersloh nach dem Ende des 30jährigen Krieges bis zum Ende des 17. Jhrdts., mit dem nahrhaften Handel der Brau- und Brennereierzeugnisse, scheint nicht allzulange gedauert zu haben. Die Jahrhundertwende brachte auch dem Land Westfalen und seinen Städten freihetliche Entwicklungen und mit den Anfängen der Industrialisierung vielfache Möglichkeiten des Aufschwungs. Schon nach knapp 50 Jahren finden wir im oben genannten Hüsetenregister Anzeichen und Beweise für eine gänzlich andere wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes Gütersloh. Durch die vermehrten Gewerbefreiheiten der Städte scheint sich der Gütersloher Handel mit den Landesprodukten nicht mehr recht gelohnt zu haben. In der Umstellung auf neue Gegebenheiten scheinen hier die Wurzeln zu liegen für eine Hinwendung zum Frachtfuhrwesen, das aber erst am Ende des 18. Jhrdts. zum Tragen kam. Seine Blütezeit hatte es um 1830 mit 24 registrierten Frachtwagen, kam aber bald nach Eröffnung der Eisenbahn 1847 schon wieder zum Erliegen. Die Erkenntnisse aus obigem Register bringen einige verblüffende Ergebnisse. Unter 500 geprüften Hüseten (= Arbeitnehmer) befindet sich kein einziger Bäckergehilfe: danach zu schließen, konnten in diesen Jahren die Bäcker des Dorfes den Verbrauch der Bevölkerung auch ohne Hilfskräfte decken. Dasselbe scheint auch bei den Fuhrleuten sowie den Schmieden der Fall gewesen zu sein: es gibt keinen Schmiedegesellen und nur einen einzigen Karrenführer!

Wirtschaftlicher Strukturwandel

Zu Beginn des 18. Jhrdts. hatte das Ravensberger Land eine Überproduktion an Flachs, aber nicht die Arbeitsmöglichkeit, denselben bis zum fertigen Garn zu verarbeiten. Im Gütersloher Raum fing der bisher betriebene Handel an zu stagnieren, doch es gab einen Überfluß an arbeitsamen und fleißigen Menschen. Aus dieser Notlage und modernen Wirtschaftserkenntnissen entstand das Verlagswesen als Vorläufer der Industriewirtschaft. Der Kaufmann erstand in größeren Mengen einen Rohstoff oder ein Halbfabrikat, ließ dasselbe, wie in unserem Falle, von Lohnspinnern verspinnen und übernahm das fertige Garn gegen festen Lohn für den Weiterverkauf. Es ist anzunehmen, daß die anfallenden Transportmöglichkeiten des Antransportes der Rohware und des Abtransportes der Fertigware verschiedenen Gütersloher Familien lohnende Beschäftigung boten.

Urkundliche Erwähnungen des Fuhrmannsberufes

Die bisher erwähnten Listen und Berichte geben zwar viele Hinweise auf Handel und Wandel im Dorf Gütersloh und die Notwendigkeiten, Handelsware zu den Partnern in die benachbarten Städte und Orte zu bringen, doch fehlt uns jeder Hinweis auf einen organisierten Fuhrmannsberuf. Die Kirchenbücher der evgl. Kirchengemeinde Gütersloh, 1675 beginnend, bringen uns endlich die erste Nachricht von einem berufsmäßigen Fuhrmann. Im Totenregister heißt es:

26. 7. 1683

„Christian Roggenkamp von 47 1/2 Jahr, geb. 1636, geh. Ilsabein Michael, welche am 23. 5. 1676 gest., davon 1 S. u. 1 T., wiedergeh. am 12. 3. 1679 Ilsabein Pagenstroit, mit ihr gezeugt 2 T., seine Kost mit Karrenführen in fremden Landen sauer gesucht.“

Auch in den sonst so aussagekräftigen „Amtsstubenprotokollen der Herrschaft Rheda 1576 bis 1664“ (Abschrift Holz b. d. Kreisverwaltung) fanden sich keine Eintragungen, die auf ein regeres Fuhrmannswesen hinwiesen. Fündig wurde ich dann bei den verschiedenen Auszügen aus Rhedaer Archivakten und Amtsprotokollen (Nachlaß Dr. Hans Richter, Liste mit ca. 1000 Exzerpten). Im folgenden einige bemerkenswerte Beispiele:

24. 2. 1690

„Tecklenburger Kanzlei an Osnabrückische Räte
Betr.: Beschwerde wegen der Beschlagnahme von 3 Karren Gütersloher Bürger“.

2. 3. 1690

„Reckenberger haben 3 Karren Korn arretiert, von den beiden Leppers, ev., und Gerdt Reinert, catholisch. Christoph Meyer, auffm Kirchhof wohnend, seinen Kram arretiert“.

4. 3. 1690

„Rhedische Kanzlei an den Grafen Tecklenburg
Bericht über die Vorfälle. Genannt werden: Peter Möllers, Witwer, Christian Schelp, Johan und Christian Lepper und der Kröger gen. Reinerts.“

15. 4. 1702

„Osnabrückische Kanzlei an Rhedische Kanzlei
Betr.: ... weil die Genußtuung verweigert, sein im Kirchspiel Glandorf 2 Fuder Eisen abgeladen und arretiert“.

28. 8. 1712

„G. B. Richter an Kanzlei in Rheda
Betr. Cordt Henrich zur Heide, von Hiltter zurückgekehrt, bringt vor, dass er Tabak nach Osnabrück fahren sollte, dass ihm 6 Pferde und 4 Karren mit Tabak mit Arrest belegt. Er habe die Strafe bezahlet, weil die Frankfurter Messe angeht und Kaufmannsware in Bielefeld bereit läge“.

23. 9. 1712

„Neukirch (verm. Bielefeld) an Gütersloher Vogt
Er möchte zu Gütersloh verordnen, wenn ein Fuhrmann hierherkomme und bal auf Frankfurt fahre, dass er sich bei ihm in Dr. Ahlemanns Hof melden sollte, zumal er gern ein oder anderthalb Zentner Schinken mit auf Frankfurt schicken möchte.“

26. 9. 1712

„Rheda protestiert, dass ein Wagen mit Ladung angehalten. Die Wagen seien von Frankfurt wieder zurückgekommen. Die Fuhrleute beklagen sich über die Verhaftung.“

21. 10. 1715

„Weitere Klagen Rhedas betr. beschlagnehmter Gütersloher Wagen. Es werden genannt: Hinrich Fislake, Tabak in Hiltter vor 8 Jahren, Cord Henrich Reckmann, ditter in Hiltter 2 Karren mit Tabak, Gerdt und Otto Michael, anno 1715 Gelder in Wiedenbrück beschlagnahmt. Cordt Henrich Möller, Gottschalk Walliger, Johan Lepper und Jacob zum Banse wurden, vom Lippstädter Markt kommend, die Wagen beschlagnahmt.“

Caspar Hofbauer, Johan Wilhelm Wix, Johan Otto Strenger und Christoph Reinert sind ebenfalls mit ihren Wagen arretiert. Geben ihren Schaden mit 100 Rthl. an.“
Dr. Richter schreibt als Abschluß obiger Aufzeichnungen:

„Weitere diverse Korrespondenzen zwischen Reckenberg und Rheda sowie Osnabrück wegen obiger und diverser anderer Fälle“.

Uns geben diese Aufzeichnungen interessante Einblicke in den lebhaften Gütersloher Regionalverkehr in den frühen Jahren des 18. Jahrhunderts und den sich anbahnenden Fernverkehr für die Gilde der Lohnfuhrleute. Aus den oben angeführten Amtsprotokollen noch eine bemerkenswerte Eintragung, die einen Hinweis auf die ganz frühen Handelsverbindungen und ihren Umfang gibt.

26. 6. 1660

„Nikolaus Vieschlak (Fislake) gibt an, dass von seinem sehligen Vaters, Hinrich Vieschlack, Nachlassenschaft in Warendorf ausstehen: bey Johan Herding 25 Rth., Jost tor Telgte 25 Rth., Ringenkamp 25 Rth., Diedrich Tönnies 200 Rth., Hinrich Peters 30 Rth., und bey Herman Fintrup 50 Rth. macht Summa 355 Rthlr.
Davon sind an den Grafen zu entrichten 100 Rthl. und 10 Rthl. Nadelgeld.“

Er muß frühzeitig schon einen bedeutenden Handel betrieben haben, denn innerhalb weniger Jahre konnte er seinen fünf Söhnen je ein Haus bauen. Erstaunlich die Erbschaftssteuer mit 1/3 des nachgelassenen Kapitals. Die Versippungen und Verschwägerungen der Familie Fislake mit den späteren uns bekannten Fuhrmannsfamilien wie Roggenkamp, Wix, Westheyde, Michael, Spackler und Lepper waren beträchtlich.

Weinkauf- und Sterbfälle von 1716 - 1732

Dank der rührigen Archivarbeit von Herrn Dr. Waldemar Kramer (Frankfurt) und seiner Großzügigkeit besitzen wir seit ca. 10 Jahren zwei unendlich wichtige Quellen für die Aufhellung der heimatischen Geschichte:

1. das oben schon genannte und ausgewertete „Hüsetenregister von 1837“ und
2. die „Weinkauf- und Sterbfallregister 1716 - 1732“. Hierin wurden zwecks Steuererhebung die Todesfälle, die Einheirat in ein Besitztum, der Kauf von Grund und Boden, sowie der Freikauf aus der Eigenbehörigkeit verzeichnet. Besonders wertvoll auch für unsere, da bei den Sterbfällen das gesamte Vermögen einschließlich des Tierbestandes angegeben werden mußte. Im Dorf Gütersloh war von jeher der Landesherr der Besitzer von Grund und Boden gewesen, und entsprechend begab man sich bei Kauf oder Erbschaft von Grund und Boden in die Eigenbehörigkeit des

gräflichen Hauses. Außer bei Abwanderung in fremde Städte, zu denen ein Freikauf notwendig war, kam es selten vor, so daß fast alle Einwohner zu Weinkauf und Sterbfall verpflichtet waren und uns in den Listen begegnen. Folgende Eintragung gibt uns einen guten Einblick in diese Situation:

Juni 1727

„Ernst Lienenkamp zeigt an, nachmahlen er gerne vor seine Person sich frey kaufen wollte, dabei gesinnet wäre. Anna Margreta Seegers aus Schildesche zur Ehe zu nehmen, welche von freien Eltern geboren. Wüsste aber noch, dass dieselbe keine Eigentumsgründe betreten könnte, ohne sich eigen zu begeben. Also wollte er, Lienenkamp, unterthänigst gebeten haben, ihn und seine zukünftige Frau vor die Gebühr frei zu lassen. Der Anerbe, wenn ihm Gott gnädigst Kinder bescheren würde, ihro Grfl. Gnaden wieder, soweit er sich qualifizieren könnte, eigen sein und bleiben.“

Sonst wollte derselbe Weinkauf dinge vor seine Frau auf sein Haus in der 3 Mgr. Classe.“

Die weiteren Sterbfalleintragungen geben uns Einblicke in die Vermögenslage, Geschäftsbeziehungen, Viehbestand usw. der späteren Fuhrmannsfamilien. Bemerkenswert, daß sie alle miteinander versippt und verschwägert sind.

11. 10. 1721

„Anna Elisabeth Tumel muss ihres sehl. Mannes Christoph Fislake Sterbfall dinge und gibt an: 1 H. i. d. 1 1/2 Mgr. Classe, 1 Garten v. 1 1/2 Scheffel Gesä, 2 Pferde u. Karren, 2 Kühe, 1 pahr Betton. Ausstehend Geld: 55 Th. Schulden: 260 Rthl.“

2. 5. 1723

„Christian Agnetens Ww. Maria Gertrud Spackler muss ihres sehl. Mannes Christian Agnetens Sterbfall dinge u. gibt an: 1 H. i. d. 5 Gg. Classe, 4 Kühe, 2 Rinder, 2 Pferde, 1 Ofen, 1 Braukessel sambz Zubehör. Ausstehend Geld: 457 Rth. Schulden: ca. 300 Rthl.“

13. 2. 1727

„Johan Adolph Westheyde m. s. sehl. Frau Agnesa Fislake Sterbfall dinge u. gibt an: 1 H. i. d. 6 Sch. Cl., 1 Garten von 2 Müdde Gesäe, 1 Kamp v. 3 Müdde, noch 1 H. i. d. 6 Sch. Cl., 5 Pferde, 2 Kühe, 1 Pott, 1 Ofen, 2 Kochkessel, 12 zinn. Schüs. u. 20 zinn. Teller. Ausstehend Geld: 1123 Rthl.“

21. 11. 1723

„Johan Tumel muss s. sehl. Frau Anna Elisabeth Fislake Sterbfall dinge auf ein Haus i. d. 1 1/2 Mgr. Classe, nebst einem Hinterhäuschen, noch auf ein Haus i. d. 6 Sch. Classe u. 1 Garten v. 1 Scheffel gesäe gross. Gibt an: 2 Kühe, 1 Pferd, 3 pahr Betten, 3 kupferne Kessel, 2 Speisepötte, 12 zinn. Teller, 12 zinn. Schüsseln, 1 eis. Ofen und noch etwas Hökerware ca. 30 Rth. wert. Ausstehend Geld: bei Geier in Warendorf 79 Rthl., bei Gll. Bauern im Lande stehend 646 Rthl.“

24. 4. 1726

„Johan Wilhelm Wix muss s. sehl. Frau Agnesa Michael oder Strenger Sterbfall dinge u. gibt an: 1 Haus i. d. 4 Mgr. Classe nebst 2 Gärten v. 4 Müdde Gesäe, 1 Pferd, 3 Kühe, 2 pahr Betten, 1 eis. Ofen, 1 Braukessel nebst Zubehör, 2 Kohlpötte, 12 zinn. Teller u. 12 zinn. Schüsseln, Ausstehend Geld: 215 Rthl. Schulden: 160 Rthl.“

3. 3. 1723

„Henrich Wix muss s. sehl. Frau Gertrud Krämers Sterbfall dinge u. gibt an: 1 Haus i. d. 3 Mgr. Classe, 5 Müdde gesäten Landes, 1 Pferd, 2 Kühe, 1 eis. Ofen, 1 Kochkessel, 1 eis. Topf. Ausstehend Geld: nichts, Schulden: 300 Rthl.“

2. 11. 1724

„Christoffer Wix muss s. sehl. Frau Anna Margreta Michael Sterbfall dinge u. gibt an: 1 Haus i. d. 6 Schilling Cl., 1 Garten v. 1 Scheffel Gesäe, 1 Ofen, 2 pahr Betten, 1 Pott, 1 Kessel, 6 zinn. Schüsseln, 6 zinn. Teller, 1 alter Braukessel, 1 Pferd, so auf einem Auge blind, 2 Kühe, 2 Ferkel. Ausstehend Geld: 329 Rthl. hier im Lande, Schulden: 300 Rthl.“

Schon nach drei Jahren stirbt Christoffer Wix und seine zweite Frau muss s. Sterbfall dinge.

19. 9. 1727

„Cathrina Margreta Agneten gen. Wix muss ihres sehl. Mannes Christoph Wix Sterbfall dinge u. gibt an: 1 Haus i. d. 6 Sch. Classe, 1 Garten v. 1 Scheffel, 2 Kühe, 2 Pferde, 1 eis. Ofen, 2 pahr Betten, 1 Braukessel sambt Zubehöri 2 Kessel und 2 Pötte, 12 zinn. Teller u. 12 zinn. Schüsseln. Ausstehend Geld: 364 Rthl.“

23. 11. 1723

„Gerd Henrich Spackler muss s. sehl. Frau Cathrina Maria Lepper Sterbfall dinge u. gibt an: 1 Haus i. d. 7 Mgr. Classe, 1 Garten v. 1 Scheffel Gesäe, noch 6 Müdde Gesäe Landes und 1 Wiese worin zwei Kühe können geweidet werden, 1 Pferd, 2 Kühe, 2 Pahr Betten, 1 eis. Ofen, 6 zinn. Schüsseln, 6 zinn. Teller, 1 Kochpott.“

21. 5. 1727

„Regina Jürgens muss ihres sehl. Mannes Gerd Michael Sterbfall dinge u. gibt an: 1 Haus i. d. 18 Schilling Classe, 2 Gärten 1 1/2 Müdde gross, 2 Kühe, 2 p. Betten, 2 Kessel, 2 Pötte, 2 Pferde, 1 eis. Ofen, 12 zinn. Teller, 12 zinn. Schüsseln, 1 Fuder Eisen. Ausstehend Geld: 434 Rthl.“

16. 1. 1717

„Margreta Jacke muss ihres sehl. Mannes Adrian Westheyde Sterbfall dinge u. gibt an: 2 Häuser, 2 Gärten v. 2 Müdde Saat, 1 Kuhkamp worin 3 Kühe weiden, 2 Kühe u. 1 Rind, 3 Pferde, 2 pahr Betten, 1 Kessel, 2 Pötte, 2 eis. Ofen, Ausstehend Geld: 1596 Rthl., Schulden: ca. 500 Rthl.“

4. 10. 1720

„Elsabein Möllers muss ihres sehl. Mannes Johan Leppers Sterbfall dinge u. gibt an: 1 H. i. d. 6 Mgr. Classe, 3 Gärten von 6 Müdde Gesäe, 1 Haus i. d. 6 Sch. Cl. auffm Kirchhof, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Pferd, 2 pahr Betten, 1 Braukessel sambt Zubehöri 2 Kesseln, 1 Pott, 1 eis. Ofen, 3 zinn. Schüsseln, 11 zinn. Teller. Ausstehend Geld: 2161 Rthl.“

10. 7. 1726

„Jürgen Henrich Michael muss s. sehl. Vaters Otto Michael Sterbfall dinge u. gibt an: 1 H. i. d. 1 Gg. Cl., 10 Müdde Gesäe Landes, 1 Garten v. 2 Müdde, 1 Pferd, 4 Kühe, 1 Rind, 1 Ofen, 2 Kohlpötte, 1 Braukessel sambt Zubehör, 3 pahr Betten, 1 schlagende Uhr, 2 Schweine, 6 zinn. Schüsseln, 14 zinn. Teller. An ausstehenden Gelde: 896 Rthl.“

16. 12. 1719

„Otto Michael muss s. sehl. Frau Cathrina Elisabeth Spackler Sterbfall dinge u. gibt an: 1 H. i. d. 7 Gg. Cl., 10 Müdde gesäten Landes, worunter auch das Gartenland, 1 Wiese so frei, 1 Garten v. 2 Müdde, 1 Pferd, 4 Kühe, 1 Rind, 1 Ofen, 2 Kohlpötte, 2 kupf. Kessel, 1 Braukessel sambt Zubehör, 2 zinn. Schüs., 6 zinn. Teller, 2 Handkessel, 2 Kohltöpfe. Ausstehend Geld: 893 Rthl., Schulden 340 Rth. Vorm Jahr zwei neue Häuser erbaut und hätte 6 Kinder.“

8. 3. 1729

„Evert Kramer muss s. sehl. Frau Anna Elisabeth Möllers Sterbfall dinge u. gibt an: 1 H. i. d. 6 Mgr. Classe, 6 Müdde Gartenland, 2 Kühe, 1 Pferd so alt, 1 Braukessel sambt Zubehör, 3 Kessel, 1 eis. Ofen, 2 Pahr Betten, 2 eis. Pötte, 3 zinn. Schüsseln, 12 zinn. Teller, Ausstehend Geld: 270 Rthl., Schulden: 30 Rthl.“

Mai 1729

„Evert Walliger muss. s. sehl. Schwagers Christoph Henrich Bödeker's Sterbfall dinge u. gibt an: 1 Pferd und 1 Karren sonst nichts.“

Bei obigen 15 Sterbfalleintragungen, die Pferdebesitz ausweisen, handelt es sich sicher um Familien, die mit ihrem Pferd und Karren einem Broterwerb nachgingen, da sie ihre kleinen Gärten und wenigen Ackerstücke auch ohne Pferd bearbeiten konnten. Die meisten oben genannten besitzen nur ein Pferd, Fislake, Agneten, Michael und Wix je zwei Pferde, zwei Familien Westheyde einmal 5 und einmal 3 Pferde.

Innerhalb dieser genannten Familien können wir allein 8 Braukessel mit Zubehör feststellen. Ein schöner Beweis für die Entwicklung von den 60 - 70 Bäckern, Brennern und Brauern an 1687, zu den Strukturwandlungen durch das Fuhrwesen und die Garnherstellung. Bei der weiteren Überprüfung der Sterbfälle von Hausbesitzern und Colonen in den Jahren 1716 bis 1732 konnte ich eine Reihe weiterer interessanter Einzelheiten feststellen. Aus den Bauerschaften Blankenhagen, Pavenstädt, Nordhorn und Sundern fand ich für den Zeitraum 70 Sterbfalleintragungen von Hofbesitzern, 15 von ihnen wiesen kein Pferd aus, die anderen 47 Colone hatten zusammen 70 Pferde. Bei dieser schwachen Besetzung der Höfe mit Pferden können wir wohl ausschließen, daß die Pferde, außer in der eigenen oder benachbarten Landwirtschaft, noch im Gütersloher Fuhrwesen tätig waren.

Zustandsberichte des auslaufenden 18. Jahrhunderts

Bei langwierigen Studien im Fürstlich Rheidaer Archiv wären wahrscheinlich noch eine Reihe Berichte und Fakten zu entdecken, die uns eine Menge Auskünfte über die wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes Gütersloh von 1740 bis 1800 geben könnten. Leider ist uns über diese Zeit sehr wenig bekannt, und wir können nur aus späteren Berichten Rückschlüsse auf das Geschehen in dieser Zeit ziehen. Die Mitteilungen über die vorhandene Häuserzahl anno 1687 mit 300 Häusern und um 1800 mit der gleichen Zahl, lassen nur den Schluß zu: Das Dorf Gütersloh hatte 100 Jahre Stagnation und Stillstand. Zur Veranschaulichung der allgemeinen Situation dieser Zeit zitiere ich einige zeitgenössische Berichte über unsere nähere und weitere Umgegend.

In dem „Heimatbuch des Kreises Wiedenbrück“ schreibt Ernst Meurin:

Herrn Th. Krewerth, Harsewinkel

In empfangen habe durch die Herren Krewerth
unterzeichnet Güter, welche Ihnen zu Nutzen des halben Tracht in verpacktem Zustand
haben und rechtswegig zu liefern sind, und wem ich laut Tracht zu verpacken haben

J. F. Zumwinkel

AG 50. Buchführung ist für die Erfüllung des gesetzlichen Befugnisrechtes unentbehrlich

Nachnahme fünfzehn, zwei halben Ege
Fracht fünf, ein halben Ege
Lieferzeit

Zeichen	N	Cellt	Inhalt	Gewicht oder Maass	Visa der Steuerbehörde
C. C.	580	1 Ballen	Samen Hopfen	35	Zum Winkel P. N.
	581	1 "	" "	43	654 Hopfen
				68	



Handwritten notes and signatures, including a date '11. 6. 49' and a signature 'Zum Winkel'.

Dieser Frachtbrief der Speditionsfirma J. F. Zumwinkel aus dem Jahre 1849 belegt eine Lieferung durch den Fuhrmann Krewerth von Gütersloh nach Harsewinkel.

„Von den traurigen Verhältnissen jener Zeit machen wir uns kaum Vorstellung. Das Amt Reckenberg z. B. sollte 1816 an Steuern 13 796 Taler aufbringen, von denen die Regierung 9 529 Taler wegen Armut der Bevölkerung erlassen mußte.“

„Die Wege spotteten jeder Beschreibung. Der erste Landrat, Herr von Scheele, wußte nicht, wo er beginnen sollte. Erst als die Regierung in Berlin 1817/20 anfang, die Straße Bielefeld - Gütersloh - Wiedenbrück - Lippstadt zu bauen, zeigte sich erst, wie wertvoll für den Kreis die damit hergestellte günstige Verkehrslage geworden war.“

In den „Vorschlägen zur Verbesserung des Commerzes in Bielefeld“ schreibt der Bielefelder Stadtdirektor Consbruch anno 1787 viele Dinge, die auch für unseren Gütersloher Bereich wichtig sind, z. B.:

„Scheint mir der gegenseitige Verkehr zwischen den Städten und dem platten Lande einer Berichtigung notwendig zu bedürfen. Es ist solches nach dem weisen Grundsatz eingerichtet, daß der Städter seine Bedürfnisse vom Landmann, der Landmann aber wiederum die seinigen in den Städten ankaufen, sich selbst aber allen Handelsverkehrs enthalten müßte. Es ist deshalb in dem letzten Commerzien-Edikt de 1719 den Landleuten und den Commercianten auf dem platten Lande, Garn-, Korn- und Hökerhandel, als ausschließlich den Städten zugehörig, untersagt.“

Der Vorläufer obigen Commerzien-Ediktes war das Edikt anno 1448. In diesem Jahr erließ Herzog Wilhelm von Jülich für seine Lande, also auch für die Grafschaft Ravensberg, ein Edikt, das Handel und Gewerbe auf dem Lande ausdrücklich verbot. Stadtdirektor Consbruch bringt in dieser Schrift noch eine Reihe interessanter Erläuterungen zur Entwicklung des allgemeinen Handels, wovon vieles auch für die Gütersloher Verhältnisse zutrif. Die Bielefelder Kaufmannschaft war in dieser Zeit ja der stärkste Handelspartner der Gütersloher Commercianten und Fuhrleute.

Der Fuhrmann



Ich bin mit meinem Gott zufrieden.
Er läßt mich fast ich halte still.
So er führe welchen Weg er will.
Die Liebe bleibt doch ungeschieden.
Ich weiß, der Führer meiner Zeit,
führt zu der höchsten Lustwelt.

Diese leider nicht genauer datierte Graphik spricht wohl nicht zuletzt durch den beigegebenen Text für sich selbst.

Anno 1794 schreibt Stadtdirektor Consbruch dann seine „Kurze Geschichte der Entstehung der Leinwandfabrikation“, worin er die wichtigste Mitteilung aus dieser Zeit über ein organisiertes Fuhrwesen in Gütersloh bringt:

„Mit welchen Fuhrern wird das Linnen nach Berlin, Braunschweig, Hamburg, Frankfurt a. Main und Cöln versandt? Wieviel kostet gewöhnlich der Transport von einem Stück nach benannten Orten in Gold?“

Nach Berlin, Braunschweig und Leipzig geht die Leinwand mit benachbarten Gütersloher Landkarren und wird die Fracht pr. Centner a. nach Berlin mit 4 Rth., b. nach Braunschweig mit 2 Rth., c. nach Leipzig mit 3 1/2 bis 3 3/4 Rth. in preussisch Courant bezahlt.

Nach Bremen und Hamburg erfolgt der Transport durch Bremer Fuhrleute, die wegen der großen nordischen Versendung ein beständiges Fuhrwesen zwischen Bielefeld und Bremen unterhalten. Der Transport nach Frankfurt und Cöln wird von Fuhrleuten aus dem Cölnischen Amt Bilsen besorgt, die sich zu bestimmten Zeiten hier einfinden und für den Centner nach Frankfurt 6 Gulden franz. Convenzien Münze und nach Cöln 3 1/2 Rth. Cölnisch erhalten."

Eine weitere Aufhellung der Situation des Gütersloher Fuhrwesens um die Jahrhundertwende bringt dann ein Rhedaer Protokoll anno 1799, das bereits 1973 in den „Gütersloher Beiträgen“ veröffentlicht wurde. Darin steht unter anderem:

„Erscheinet Salomon Horschütz aus Lengsfeld im Sächsischen und gebet zu vernehmen, dass der Amtsvogt Göbel zu Gütersloh ihm den ferneren Aufenthalt dasselbst untersagt habe. Nun habe er sich schon einige Jahre in Gütersloh aufgehalten... Er führe nebst seinem Compagnon in hiesiger Nachbarschaft, namentlich nach Minden und Münster, bloß Handlung ein gros, habe in Gütersloh bloß eine Waren-Niederlage zur weiteren Versendung, welchen Ort der Niederlage er sich aus der einzigen Ursache erwählet, weil bekanntlich in Gütersloh eine bedeutende Zahl, sich mit solchen Waren-Versendungen abgebende Fuhrleute seyen, die man an anderen Orten nicht finde... Niemand durch seinen Aufenthalt benachteiligt würde, von der anderen Seite hingegen sehr vielen Gütersloher Fuhrleuten sein Aufenthalt beträchtlichen Verdienst gäbe...

Sodann erscheint der Fuhrmann Roggenkamp, der Ältere, namens sämtlicher Fuhrleute aus Gütersloh und gebet ebenfalls die unterthänige Bitte zu Protokoll: dass dem Salomon Horschütz der Aufenthalt in Gütersloh nicht versaget werden möge, indem er ihnen des vielfältigen Verkehrs halber, den sie mit ihm und durch ihn hätten, fast unentbehrlich geworden wäre...

Ein erstaunliches Protokoll. Es zeigt zum ersten Mal aktenkundig, daß sich in Gütersloh ein Großhandel etabliert hat, der auf Grund des Transportvolumens im Dorfe Gütersloh sich hier niederließ. Vermutlich, weil die bequeme und wahrscheinlich auch preiswerte Möglichkeit bestand, Ware aus den Produktionsgebieten zu holen und in produktionsarme Gebiete zu versenden. Zur gleichen Zeit, kurz nach 1800, errichtete Friedrich Alexander Vogt, dessen Vater aus Detmold kam und sich 1764 in Gütersloh niederließ, ein Ladengeschäft mit Engros-Handel in diversen Hökerwaren. Das Geschäft blühte schnell auf, und bei der Geschäftsübernahme nach dem Tode der Eltern verzeichnen die drei Brüder Wilhelm, August und Herman Vogt im Jahre 1848 ein Geschäftsvermögen von 25 964 Talern; weiter werden 10 Frachtwagen, zwei Chaisen und ein Cabriolett, aber keine Pferde angeführt. Die Frachten müssen also mit Mietpferden ausgeführt worden sein. Entwickelt hat sich aus diesen Anfängen die Fleischwarenfabrik Vogt & Wolf.

Einen weiteren Hinweis auf Fernfahrten der Gütersloher Fuhrleute zeigt uns ein Bericht in „Ravensberger Blätter“ (Jahrgang 1912). Im turbulenten Jahr 1812 entflohen der Bielefelder Jacob Heinrich Pott dem französischen Heer. Es heißt darüber:

„Er rettete sich mit mehreren anderen, indem er durch die Oker schwamm und wieder glücklich nach Braunschweig kam. Die Truppen des Generals Zernitschew marschierten nach Kassel. Pott blieb in Braunschweig, bis er durch „Kärner aus Güters-

loh“ erfuhr, daß alle Franzosen aus Minden fortgezogen wären. Da machte er sich auf den Weg und kam im Dezember 1812 in seiner Heimatstadt an.“

Verkehrswege des Oberemslandes

Im oben genannten „Heimatbuch des Kreises Wiedenbrück“ schreibt Walter Voigt: „Seit altersher läuft durch den Kreis Wiedenbrück eine vom Rhein über den Hellweg und von der Lippe kommende Straße zum Bielefelder Paß des Teutoburger Waldes, die bei Wiedenbrück die Ems überschritt und bei Gütersloh eine mitten durch die Senne führende Straße von Paderborn nach Münster über Verl - Harsewinkel - Sassendorf - Warendorf kreuzte.“

Diese in alten Quellen weitverbreitete und bis heute in fast allen Arbeiten widerspruchlos nachgeschriebene Ansicht kann nach neueren Forschungen und Erkenntnissen keinesfalls stimmen.

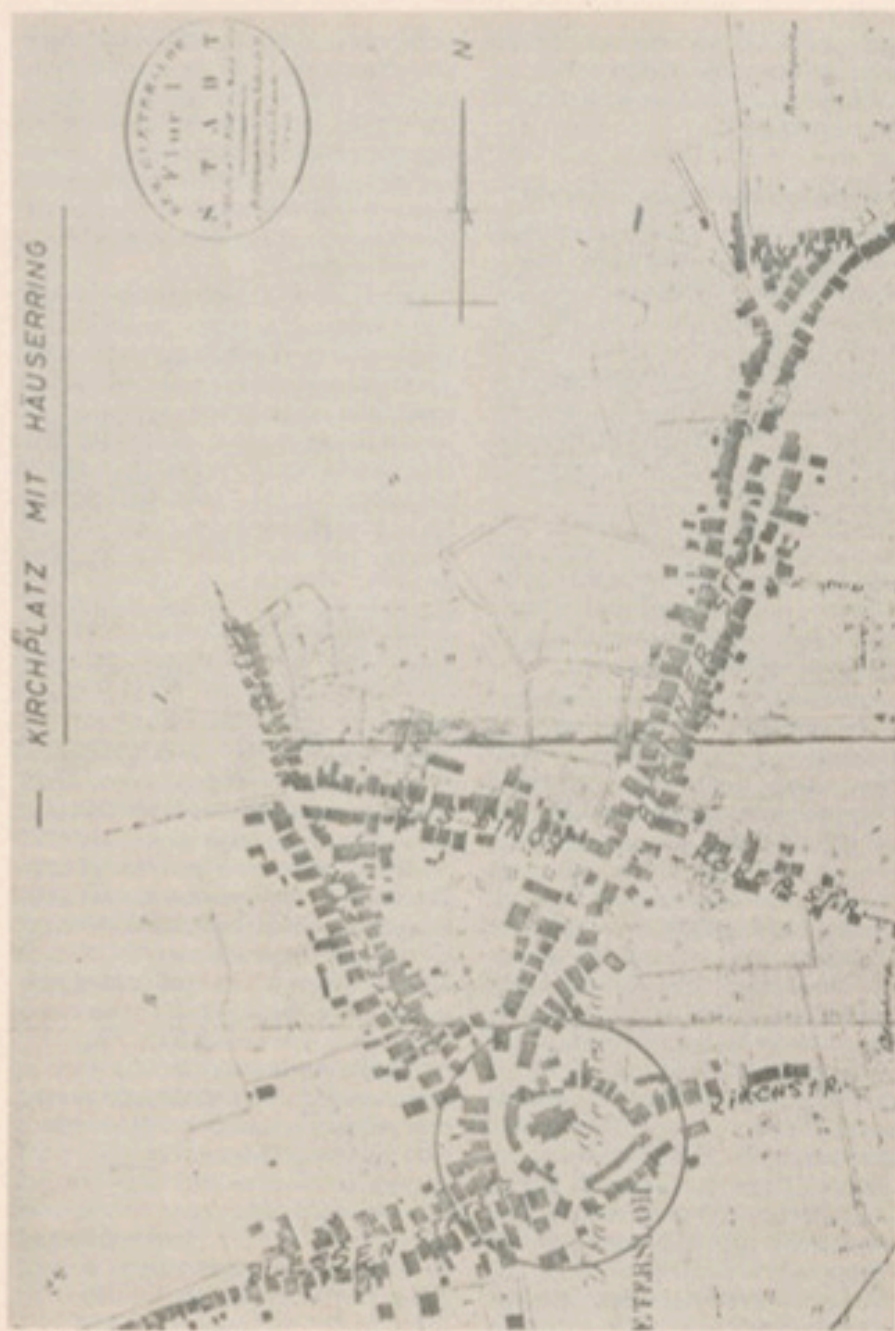
Genausowenig kann die Vermutung stimmen, die Gütersloher Kirche sei am Kreuzungspunkt zweier früher Straßen errichtet worden. Allein schon die Dorfanlage spricht dagegen (s. Katasterplan von 1822 auf S. 128). Die frühe Siedlung zu Beginn des 16. Jhrdts. im Verlauf des Katthagens (heutige Blessenstätte) bildete verkehrsmäßig einen Riegel zwischen Wiedenbrück und Gütersloh. Sie führte zur Verwaltungstadt Rheda und zum Emsübergang nächst der „Neuen Mühle“. Die Dalkestraße war bis in die heutige Zeit ein Fuß- und Karrenweg, die Brücke ein Schemm (hölzerne Fußbrücke), die Straße „Unter den Ulmen“ wurde erst um 1820 mit der Brücke gebaut. Ein Brückenübergang zur Bauerschaft Kattenstroth befand sich in der heutigen Friedhofstraße. Der Anlieger auf der Kattenstrother Seite war das Gehöft „Ior Brüggel“ oder „Brüggeman“. Schon in der Reinholdschen Karte des „Districtus Reckenbergensis“ anno 1778, sind deutlich die Poststraßen gekennzeichnet zum

Unterschied zu den regionalen Verbindungen. Die letzteren dienten mehr dem Botenwesen und weniger dem Fuhrwesen. Die große West-Ost-Verbindung von Münster-Warendorf-Herzebrock - Neuenkirchen - nach Paderborn ließ die drei Emstädte Rheda, Rietberg und Wiedenbrück links liegen und berührte natürlich auch Gütersloh nicht.

Doch für uns noch wichtiger ist die Nord-Süd-Passage, die ja von altersher vom Emsübergang Wiedenbrück zur Bielefelder Pforte gelaufen sein soll. Der oben beschriebene Gütersloher Siedlungsriegel spricht schon dagegen, doch noch mehr die Entwicklung der Poststraßen in der beginnenden Neuzeit. In der Reinholdschen Karte kommt die große Poststraße vom Norden nach dem Süden aus dem Bielefelder Paß, biegt ab zur Brackweder Kirche und geht quer durch die Senne auf Neuenkirchen zu, kreuzt dort die West-Ost-Linie, überschreitet die Ems und geht über Lippstadt weiter nach Cöln, Coblenz usw. In den amtlichen Post-Charten von 1821 und 1828 mit allen vorhandenen Poststationen findet sich weder Rheda, Wiedenbrück, Rietberg noch Gütersloh. Erst im Zuge der Fertigstellung der neuen Chaussee 1817 - 1828 änderte sich langsam das Bild, und Gütersloh erhielt Anschluß an das große europäische Straßennetz und damit die vorzügliche Verkehrslage, die dann im Jahre 1847 durch den Anschluß an das Eisenbahnnetz noch erheblich verbessert wurde.

Nach der Fertigstellung der Chaussee entwickelte sich dann sicherlich bald das Bild, das uns so oft gemütvoll erzählt wurde und wird. Eine lange Wagenreihe, oft die ganze Berliner Straße ausfüllend, stand vor dem Stock'schen Gasthof und bezog dort Nachtquartier. Für den „Bremer Schlüssel“ war das sicher weniger zutreffend, da es keine Zufahrt dorthin gab.

Nach dem oben Gesagten (s. Conbruch) müssen wir die phantasievollen Ausführun-



Der Gütersloher Katasterplan aus dem Jahre 1822.

gen betreffs des Fernhandels mit Bremen, des Gasthauses „Bremer Schlüssel“ und der Gaststätte „Stadt Gütersloh“ in Bremen wohl zu den Akten legen. Auf Anfrage teilte uns das Stadtarchiv Bremen vor einiger Zeit mit: ein früheres oder heutiges Hotel „Stadt Gütersloh“ sei nicht festzustellen, ebensowenig ein regerer Fuhrverkehr zwischen Bremen und Gütersloh. Die auch damit in Verbindung stehenden Forschungen betr. des Familiennamen Gütersloh im bremischen Raum laufen noch und sind einer weiteren Publikation vorbehalten.

Kleidung und Arbeitsgerät der Fuhrleute

Einer der bekanntesten Volkskundler Westfalens, Dr. Walter Borchers, schreibt in seinem Buch „Volkskunst in Westfalen“ über die Frauen- und Männertrachten:

„Zu den ältesten überlieferten Kleidungsstücken der westfälischen Männertracht gehört der Leinenkittel, der Symbol für den westfälischen Fuhrmannsstand geworden ist. Es ist ein europäisches Trachtenstück, das viele Jahrhunderte überdauert hat. Seine Farbe war auch in Westfalen seit der französischen Revolution blau, seine Schulterblätter waren oft bestickt, wie die Tradition aus dem Münsterland, dem Paderborner und dem Osnabrücker Land zu berichten weiß.“

„Männlue driäägen des Aildages lineene Kittels, daa de Fuusthandsken achter in'n Schlippschlitz hängen“, berichtet der Cantzei-Registrator Lyra zu Osnabrück im Jahre 1844.“

Aus einer Schrift der volkskundlichen Bibliothek „Autobiographische Aufzeichnungen des münsterländischen Bauern Philipp Richter (1815 - 1890)“ erfahren wir folgendes:

„Die Kleidung bestand gewöhnlich aus einem drillenen Kiel (Kittel aus festem Gewebe), vorn los, mit Knöpfen wie ein Sonntagsrock. Hierüber noch ein blauer



Dieser aus dem Jahre 1577 stammende Holzschnitt zeigt die Kleidung eines Fuhrmanns jener Zeit.

Hesken-Kiel (Hessen-Kittel) von starken, aber groben Leinen, dann eine drillene Buxse. Diese bestand aus zwei Klappen, wo in die hintere Klappe die Mähse gehörig paßte. Diese Art Hose wurde nicht in Hosenträgern getragen, sondern an beiden Seiten eben über den Hüftknochen mit einem Doppelknopf beide Hosenträger befestigt. Die Beinteile dieser Hose gingen nur eben bis unter das Knie, saßen stramm auf dem Batzen, waren unten eine Handbreit aufgeschnitten über die Strümpfe gezogen, zugeknöpft und eben unter dem Knie zugespalt. Über die ledernen Halbschuhe wurden Gamaschen von Drill gezogen. Diese wurden an der Außenseite zugeknöpft und gingen bis in die Mitte der Schienbeine herauf und wehrten Dreck und Wasser ab.“

„Eine besonders gute schützende Tracht waren die von blauem starken Leinen gemachten sogenannten Heskes-Kittel (Hessen-Kittel). Diese setzten Kälte und Regen gut ab. Aus Unwetter zu Hause angekommen, zog man dieselben über den Kopf und die Ohren aus, hing dieselben über den Hahlbaum (Kesselhakenbaum) zum Trocknen und war selbst auch von dem nassen Zeug frei.“

Edwin Redlob schreibt in seinem bekannten Buch „Des Reiches Straße“ (Leipzig 1940) wie folgt:

„Da es mit dem Wegebau im Mittelalter schlecht bestellt war, reisten die Kaufleute und Krämer meist in zweirädrigen, hohen Karren. Erst nach Erstellung der ersten Kunststraßen wurden vierrädrige Wagen, die von einer Plane überdeckt waren, häufiger.“

Auch bei unseren Gütersloher Fuhrleuten oder Frachtfahrern war, bis zur Erstellung der Chaussee 1817 bis 1828, der zweirädrige Karren ihr wesentliches Arbeitszeug. Erst nach Fertigstellung der Kunststraße Bielefeld-Gütersloh-Wiedenbrück-Lippstadt wird eine Umstellung zum vierrädrigen Frachtwagen anzunehmen sein. Auch die geringe Anzahl der Pferde zeigt uns deutlich, daß der Fuhrmann nur mit einem, höchstens zwei Pferden auf die größere Tour ging, und das war nur mit dem zweirädrigen Karren möglich.

Welche Pferde von den Fuhrleuten bevorzugt wurden und woher dieselben stammten oder bezogen wurden, darüber ist bis heute noch nichts aktenkundig geworden. Im Oberemsland war von einer Pferdezucht nie die Rede, erst unter preußischer Verwaltung und staatlicher Förderung begann auf verschiedenen Meierhöfen der zaghafte Beginn einer planmäßigen Pferdezucht. Vermuten können wir, daß die im Lippischen und Paderborner Lande gezüchteten Sennner Pferde oder die schweren Münsterländer Kleypferde insbesondere von den Fuhrleuten benutzt wurden.

Gütersloher Fuhrleute im 19. Jahrhundert

Aus den frühen Urkunden und Akten des 17. und 18. Jahrhunderts haben wir schon eine ganze Reihe mutmaßlicher Gütersloher Fuhrleute kennengelernt. Insbesondere den Testamenten (1716 - 1732) können wir wohl entnehmen, daß die Pferdebesitzer des Dorfes Gütersloh auch mit Hilfe dieser Pferde ihr Brot verdienen mußten, also Fuhrleute waren. Erst 100 Jahre später finden wir die erste Aufstellung mit den Namen Gütersloher Fuhrleute. Schon kurz nach dem Aufgehen der „Grafschaft Rheda“ in den preußischen Kreis Wiedenbrück, begannen die ersten Arbeiten für eine Vermessung und Katastrierung von Dorf und Kirchspiel Gütersloh. Da hier schon die Hausbesitzer mit ihren Berufen vermerkt wurden, haben wir ein ziemlich genaues Bild des wirtschaftlichen Zustands.

Nur 13 Fuhrleute werden in dieser ersten Aufstellung genannt. Von den weiteren 250 Hausbesitzern waren u. a. 35 Händler aller Art, 18 Kaufleute und 15 Spinner. 16 Frachtfuhrleute finden wir dann in einer Liste aus dem Jahre 1847, worin alle Bürger erfaßt sind, die einen Besitz von 1 000 Talern oder ein Jahreseinkommen von 300 Talern nachweisen können. Von den hier genannten 139 Einwohnern u. a. 27 Kaufleute, 17 Händler aller Art, 13 Bäcker, 7 Gastwirte usw. Die nebenstehende Aufstellung zeigt uns die Familien, welche teilweise über Generationen hinweg den Fuhrmannsberuf ausübten.

Benutzte Quellen:

Die Grundlagen zur „Gütersloher Geschichte“ finden wir in den verschiedenen Publikationen der drei Klassiker unserer Heimatgeschichtsschreibung: Professor Dr. Hermann Eickhoff, Professor Dr. Paul Eickhoff und Studienrat Dr. Hans Richter.

Name	1683	1690/1715	1716/1732	1822	1847
Roggenkamp gen. Spackler	x	—	x	xx	x
Lepper	—	xxxx	x	—	—
Reinert	—	xxx	—	—	—
Meyer	—	x	—	—	—
Möller	—	xx	—	—	—
Schelp	—	x	—	—	—
Zur Heide oder Reckmann	—	xx	—	—	—
Fislake	—	x	x	—	—
Michael	—	xx	xxx	—	—
Walliger	—	x	—	—	—
Zum Banse	—	x	—	—	—
Hoffbauer	—	x	—	—	—
Wix	—	x	xxxx	x	x
Strenger gen. Agneten	—	x	x	x	x
Westheyde	—	—	xx	x	x
Tumel	—	—	x	—	—
Bödeker	—	—	x	—	—
Fricke	—	—	—	x	x
Wulff	—	—	—	xx	—
Rehage	—	—	—	x	—
Winkelhagen	—	—	—	x	—
Saligmann	—	—	—	x	—
Zum Winkel	—	—	—	—	xx
Oblau	—	—	—	—	xx
Köster	—	—	—	—	xx
Hunke	—	—	—	—	x
Lienenkamp	—	—	—	—	x
Heissmann	—	—	—	—	x
Bergmann	—	—	—	—	x
Herze	—	—	—	—	x
Strothlücke	—	—	—	—	x

Die Anwesen der meisten befanden sich in der Blessenstätte, Münsterstraße, Königstraße, Kökerstraße und Berliner Straße bis zum Kaufhaus Tewesmeier.

Für die Zeit bis zum 14. Jahrhundert bedienen sie sich bei ihren Forschungen der Westfälischen, Osnabrücker und Lippischen Urkundenbücher. Weitere Forschungen wurden hauptsächlich in den Staatsarchiven Münster, Osnabrück und Detmold betrieben, wobei in Münster die Abteilungen Grafschaft Tecklenburg, Amt Reckenberg, Dekanatsakten Wieden-

brück, Aegidienstift Wiedenbrück, Kloster Marienfeld, Kloster Herzebrock sowie Reichskammergerichtsakten die meisten Ergebnisse lieferten, in Osnabrück das Depositem Amt Reckenberg.

In den Jahren 1937 - 1939 arbeitete der Jurastudent Karl Willi Kuckuck an seiner Dissertation „Die Wiedenbrücker Marck Ohlbrock. Geschichte und Recht einer

westfälischen Marck" und erbrachte neue Quellen zur Gütersloher Geschichte. Er sammelte systematisch Beiträge für ein zukünftiges „Gütersloher Urkundenbuch“ und veröffentlichte seine Arbeiten in der Zeitungsbeilage „Die Heimat in Wort und Bild“.

Aus dem „Fürstlichen Archiv zu Rheda“ stammen natürlich die wichtigsten Erkenntnisse für die Gütersloher Geschichte, doch auch heute gibt es dort noch viele ungehobene Schätze, die auf einen sachkundigen Bearbeiter warten und manche offene Frage beantworten könnten.

Auflistung der von mir benutzten Quellen:

anno 1516 ff.

Kirchenrechnungen des Kirchspiels Gütersloh (siehe Prof. Dr. H. Eickhoff und Dr. Hans Richter)

anno 1532

„Register der Marke Kotten, Garden und Thoslege des Kerspels to Gutslo 1532“ (s. Karl Willi Kuckuck in „Heimat in Wort und Bild“ 1937)

anno 1551

„Verzeichnis der Gütersloher Zuschläge 1551“ (s. „Heimat in Wort und Bild“ 1937)

anno 1562

„Register der Marke des Kerspels Gütersloh 1562“ (s. „Heimat in Wort und Bild“ 1937)

anno 1578

„Prothocollum mei Ottonis Gütersloh de anno 1578“ darin enthalten „Designatio Dorffs Güterslohe Eingesessenen, wohin jeder gehört“ (s. Erich Pott „Heimat in Wort und Bild“, März 1964)

anno 1620/28

„Landregister der Herrschaft Rheda“ darin enthalten „Schatzungsregister Dorff Gütersloh mit Steuerclassen“ (Frstl. Archiv Rheda)

anno 1576/1664

„Amtsstubenprotokolle der Herrschaft Rheda“ (benutzt Abschrift Holst b. d. Kreisverwaltung)

anno 1555/1790

„Diverse Auszüge aus verschiedenen Akten und Amtsprotokollen im Frstl. Archiv Rheda“ (Nachlaß Dr. Hans Richter mit ca. 1 000 Auszügen)

anno 1657

„Wann ist der Gütersloher Busch entstanden?“ (s. Erich Pott, Gütersloher Beiträge 1967)

anno 1687

„Kurtze Beschreibung der Herrschaft Rheda“ darin enthalten „Beschreibung des Dorffs Gütersloh“ (Fürstl. Solms Braunsfelsches Archiv)

anno 1716/1732

„Weinkauf und Sterbfälle in Dorf u. Kirchspiel Gütersloh“ (Frstl. Archiv Rheda)

anno 1737/38

„Hüsseten Register Dorf u. Kirchspiel Gütersloh“ (Frstl. Archiv Rheda)

anno 1787/1794

„Verschiedene Berichte des Bielefelder Stadtdirektors Consbruch“ (s. d. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg, 1901)

anno 1799

„Protokoll betr. Salomon Horschiltz“ (siehe Gütersloher Beiträge 1973)

Erich Pott

Gütersloher Köpfe – bekannte Namen, fast vergessen

August Schätzlein

„Die erste Lehrerstelle an der kath. Schule hier selbst ist dem Lehrer August Schätzlein in Bielefeld vom 1. April dieses Jahres definitiv übertragen worden“, so stand es in der Ausgabe der „Gütersloher Zeitung“ vom 22. März 1884 unter der Rubrik „Lokales und Provinzielles“. Und mit August Schätzlein kam seinerzeit ein Mann nach Gütersloh, der das Leben in unserer Heimatstadt sehr stark beeinflusst und mitgestaltet hat.

August Schätzlein wurde am 25. Juni 1859 als Sohn einer alten Handwerkerfamilie in Blomberg geboren. Sein Vater, der Tuchwirker Georg Schätzlein aus Helmstadt in Franken, war auf seiner Wanderschaft auch in's Lipperland gekommen und heiratete dort die Schuhmacherstochter Charlotte Stöcknaul. Als der Sohn gerade fünf Jahre alt war, verzog die Familie nach Detmold, und der kränkliche Vater erhielt eine Stellung bei der Thurn- und Taxis'schen Post. August besuchte eine kleine Schule in Detmold, mit nicht mehr als zwölf Schülern, und er wurde - wie er selbst einmal sagte - mit zwölf Jahren richtig erwachsen. Mit fünfzehn Jahren vertrat er bereits einen erkrankten Lehrer in der Nähe von Warburg, und am 5. Juni 1879 erhielt er seine erste hauptamtliche Lehrerstelle an der 7. Bürgerschule in Bielefeld.

August Schätzlein bei der Arbeit als heimatkundlicher Schriftsteller.



Im April 1884 kam er dann nach Gütersloh, und es dauerte nur eine kurze Zeit, da fühlte er sich schon als Einheimischer. Im Laufe der Jahre übernahm er - neben seiner Lehrertätigkeit - viele Aufgaben und Ehrenämter, die ihm in der Bevölkerung große Anerkennung einbrachten und in markanter Weise das Leben in unserer Stadt prägten. Von seinen außerordentlich vielen Aktivitäten sollen hier nur einige genannt werden.

Als August Schätzlein seine Tätigkeit in Gütersloh begann, wurde die alte Kirche noch von beiden Konfessionen zum Gottesdienst benutzt. Schätzleins erstes Bestreben war es, der kath. Gemeinde zu einem eigenen Gotteshaus zu verhelfen. Unterstützung dafür fand er bei dem Pfarrer Laurentius Becker und bei der Lehrerin Düchting. Als die neue Kirche dann endlich eingeweiht wurde, da übernahm August Schätzlein das Küsteramt und betätigte sich 24 Jahre lang als Organist. Er wurde dann Mitbegründer des Obst- und Gartenbauvereins, war zehn Jahre lang Vorsitzender des Vereins für Geflügelzucht und Tiererschutz und leitete viele Jahre die Gesangabteilung des Werkmeistervereins. Er gründete den Kattenstrother Spar- und Darlehnskassenverein und war ebenso Mitbegründer der Gütersloher Bank, der heutigen Volksbank. Das Amt des Schriftführers bekleidete er im hiesigen Ziegenzuchtverein, und von 1895 bis 1914 war er sogar Standesbeamter unserer Stadt.

Der unvergessene Fritz Steinhaus bemerkte dazu einmal in einer Laudatio: „Mien Gott un olles, wan hâw de Mann denn blaut schloapen? Wannähr hâw de dau denn wol Tied to haf?“

Und Zeit hatte August Schätzlein tatsächlich kaum; aber wenn einmal ruhige Stunden kamen, dann saß er an seinem Schreibtisch und schrieb Geschichten und Gedichte, und die hiesigen Zeitungen waren dankbare Abnehmer für seine Arbeiten. In enger Zusammenarbeit mit seinem Freund, dem Bankdirektor Wilhelm Flöttmann, verfaßte er das erste „Gütersloher Verkehrsbuch“, einen Führer durch die engere und weitere Heimat. Dieses Verkehrsbuch erschien im Jahre 1928 im Verlag Flöttmann, die Bebilderung stammte von Paul Westerfrölke.

Mit dem Dirigenten des städtischen Orchesters Gütersloh, Lorenz Koch, setzte August Schätzlein eigene Dichtungen in Musik.

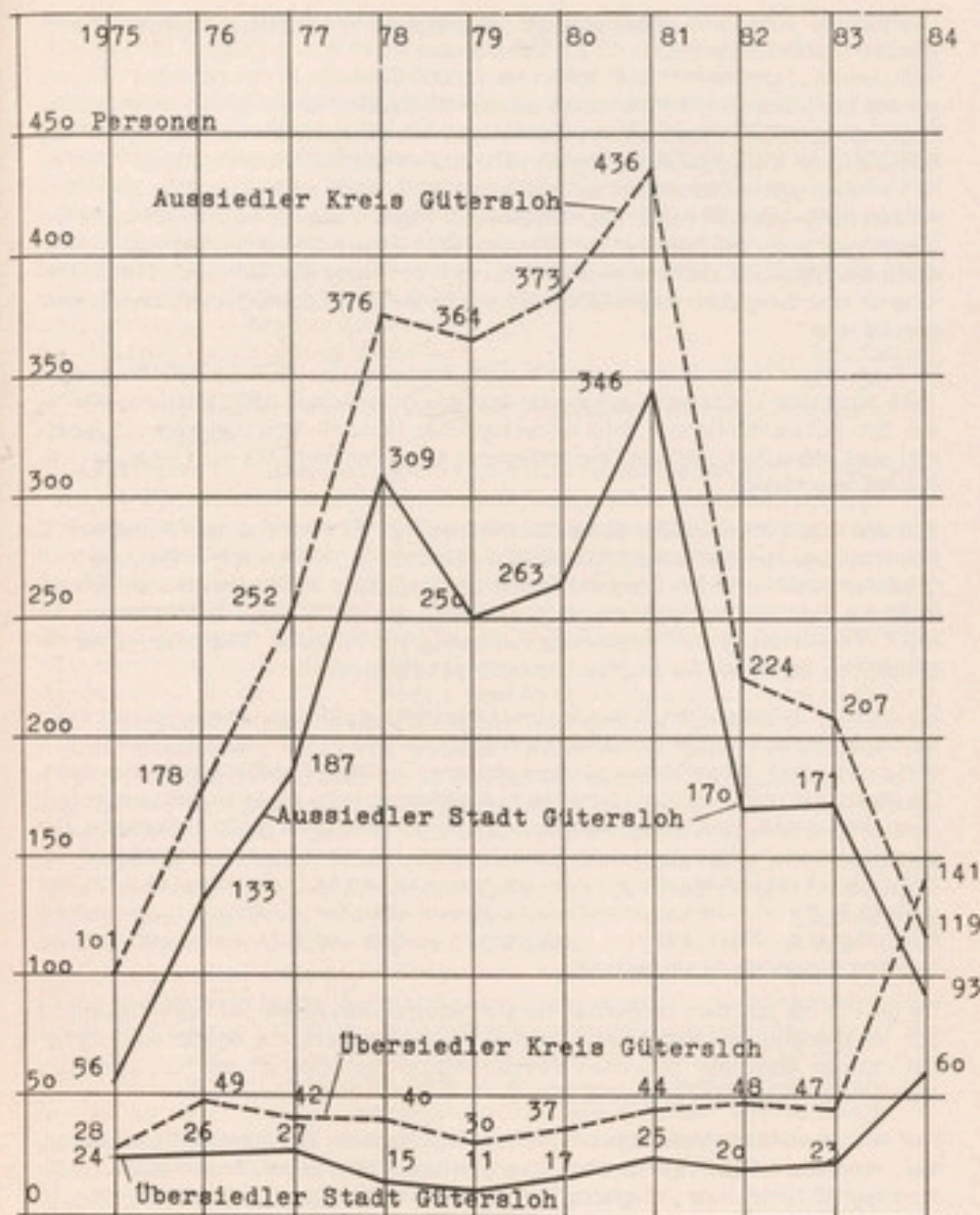
So war das Leben von August Schätzlein hier in Gütersloh ein Leben für unsere Heimatstadt und ihre Bürger, zu wertvoll, um es zu vergessen. August Schätzlein starb im Dezember 1930.

Edmund Ruhenstroth

Die Aufnahme der Aussiedler und Übersiedler in Gütersloh

Nach der Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten, die 1945 begann und 1949 als beendet gelten kann, sind noch Teile der deutschen Bevölkerung dort zurückgeblieben. In den folgenden Jahrzehnten wurden diese teilweise im Wege der Familienzusammenführung ausgesiedelt.

Es lassen sich heute drei Phasen dieser Aussiedlung unterscheiden. In der ersten Phase von 1950 bis 1969 kamen jährlich etwa 33000, in der zweiten Phase von 1970 bis 1975 jährlich etwa 24000 Deutsche aus den osteuropäischen Ländern in die Bundesrepublik



Aussiedler und Übersiedler in Gütersloh 1975 - 1984.

Deutschland. Eine dritte Phase setzte in der Folge der Vereinbarungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen vom 9. Oktober 1975 ein. Gemäß diesem „Ausreise-Protokoll“ sollten bis 125000 Deutsche in den nächsten vier Jahren aus der Volksrepublik Polen ausreisen dürfen. Darüber hinaus sollten ohne zeitliche Begrenzung weitere Personen ausreisen dürfen, die die Kriterien der „Information“ der Regierung der Volksrepublik Polen von 1970 erfüllen würden. Die „Information“ beinhaltet vor allem jene Wesensmerkmale, mit denen die Anträge auf Aussiedlung begründet werden sollen: „Bei der Aktion der Familienzusammenführung hat sich die polnische Regierung vor allem von humanitären Gründen leiten lassen. Sie war und ist jedoch nicht damit einverstanden, daß ihre positive Haltung in der Frage der Familienzusammenführung für eine Emigration zu Erwerbszwecken von Personen polnischer Nationalität ausgenutzt wird.“

Im Zuge dieser dritten Phase wurden in dem Jahrzehnt von 1975 bis 1984 insgesamt 1978 Aussiedler in Gütersloh aufgenommen. Von ihnen kamen 1900 Personen (96 %) aus dem polnischen Bereich. Ihrer landschaftlichen Herkunft nach stammen 911 Personen aus Ostpreußen, 796 aus Oberschlesien, 54 aus Pommern, 23 aus Danzig und 19 aus Niederschlesien.

Von den Aussiedlern aus der Sowjetunion wurden nur 53 Personen, aus Rumänien 23 Personen und aus der Tschechoslowakei 2 Personen nach Gütersloh eingewiesen. Im gesamten Kreis Gütersloh wurden in dieser Zeit insgesamt 2630 Aussiedler aufgenommen. Die Zahl der Übersiedler bzw. Zuwanderer aus der DDR mit 248 Personen (im Kreis: 506 Personen) war in diesen Jahren gering. Nur im Jahre 1984 erreichte sie die beachtliche Zahl von 60 Personen (im Kreis: 141 Personen).

Für die erste Aufnahme der Aussiedler und Übersiedler wurde das Übergangswohnheim der Stadt Gütersloh an der Düppelstraße errichtet. Im Jahre 1977 wurde das Heim durch den Einbau einer Zentralheizungsanlage und einer zentralen Duschanlage modernisiert. Die Versorgung mit Wohnraum bereitete im allgemeinen keine größeren Schwierigkeiten. Auch die Vermittlung von Arbeitsplätzen erfolgte bis 1980 ohne größere Probleme. Die günstige Arbeitsmarktsituation in der Stadt Gütersloh hat neben verwandtschaftlichen Beziehungen oft die Einweisungswünsche der Aussiedler beeinflußt. So kommt es auch, daß etwa 75 % der von der Landesstelle Unna-Massen dem Kreis Gütersloh zugewiesenen Aussiedler in der Stadt Gütersloh untergebracht wurden. Seit 1981 sind jedoch auch arbeitslose Aussiedler zu verzeichnen.

Da gerade die aus dem polnischen Bereich kommenden Aussiedler keine deutschen Schulen besuchen konnten, fehlt es meist an der Beherrschung der deutschen Sprache. Die meisten Aussiedler besuchen deshalb eigene Sprachkurse, die zu Lasten des Arbeitsamtes durchgeführt werden.

Hier können nicht alle Maßnahmen des Sozialamtes und der Wohlfahrtsverbände dargestellt werden, die eine Eingliederung in das gesellschaftliche Leben fördern sollen. Erfahrungsgemäß nimmt eine „Integration“ Jahrzehnte in Anspruch. Erwähnt seien aber die Veranstaltungen kirchlicher und landsmannschaftlicher Vereinigungen, die um eine neue Beheimatung der aus ganz anderen Lebensbedingungen und gesellschaftlichen Verhältnissen kommenden Aussiedler bemüht sind.

Hans Blobner

Die einstige jüdische Schule in Gütersloh

Schon wiederholt haben sich die „Gütersloher Beiträge“ im Laufe der Jahre mit der Geschichte der jüdischen Gemeinde in Gütersloh und anderen Orten unseres Kreises befaßt. Als wichtigster Informant hat sich dabei immer wieder ein unter dem Namen Kurt Herzberg noch vielen älteren Güterslohern bekannter Mitbürger unserer Stadt erwiesen und bewährt, der unter seinem heutigen Namen Jehuda Barlev auch

die 1977 von der Stadt Gütersloh herausgegebene Schrift „Juden und jüdische Gemeinde in Gütersloh 1671 - 1943“ veröffentlicht hat. Ihm verdanken wir einen erst kürzlich von ihm entdeckten ergänzenden Nachtrag zu seinen früheren Forschungen und Erkundungen, den wir hiermit gerne veröffentlichen.

Die Schriftleitung

In der Nr. 3 des Jahrganges 1891 brachte die „Allgemeine Zeitung des Judentums“ den folgenden Nekrolog:

„Aus Westfalen, 5. Januar. Nach einem ergreifenden Gottesdienste am 18. v. M. Nachmittags wurde die in der Synagoge zu Gütersloh aufgebaarte Leiche des Lehrers P. Ruben zum Friedhofe gebracht. Unmittelbar nahe Verwandte folgten dem Sarge nicht, wohl aber ein ungewöhnlich langer Zug wirklich Leidtragender: die ganze Gemeinde mit großer Beteiligung der übrigen Ortsangehörigen - ein starker Zuzug von Israeliten aus den Nachbargemeinden und Lehrer aus denselben. - Ruben war einer der ältesten und gewiß auch einer der besten Schüler Haindorfs; „der Pioniere der Kultur der Gemeinden in den westlichen Provinzen“, - deren ideales Streben im Interesse der jüdischen Gemeinden und Schulen in der Allg. Ztg. d. J. 1886 in einer Reihe von Artikeln zur bleibenden Erinnerung gekennzeichnet wurde. Der Herr Lehrer Oberschützky, Stellvertreter Rubens seit dessen Pensionierung, sprach in ergreifender Rede über das Wirken des Entschlafenen als Lehrer der Jugend und Leiter der Gemeinde. Dann entwarf Herr Steinweg-Rheda tief ergriffen und ergreifend das Lebensbild des Heimgegangenen, welcher mit seltener Lehrgabe umfassendes Wissen, mit edler Bescheidenheit einen männlich festen Charakter, mit echter Frömmigkeit Toleranz gegen die Schattierungen der eigenen wie gegen Bekenner anderer Konfessionen verband. Darum fand der Verblichene auch die innige Zuneigung bei allen seinen Kollegen, bei allen Menschen, die mit ihm in Berührung gekommen waren. Philipp Ruben war 1813 zu Werne a. d. R. geboren. Sein Vater war im Besitze allgemeiner Bildung und umfassender Kenntnisse des hebräischen Schriftentums; den Sohn mit hellem Geiste und warmem Herzen zierten diese Gaben in hohem Grade. Zu Anfang der dreißiger Jahre bereitete er sich im Seminare zu Münster auf das Lehramt vor, wirkte dann zu Lüdinghausen, Hersel a. Rh., Bocholt und seit 1855 zu Gütersloh. Mit zunehmendem Alter wurde er von schweren Augenleiden, in den letzten Jahren fast bis zur Erblindung, heimgesucht. Als er dieserhalb sein Amt niederlegte, bestimmte die Gemeinde ihm aus freien Stücken ein Ruhegehalt, - ein schönes Ehrenzeichen für Geber und Empfänger zugleich. Nun ruht er aus, - der wackere Lehrer! Unter den vielen, die sein Andenken treu bewahren, schaut ihm mit stummem Schmerz die treu ergebene Schwester nach, die, obgleich auch seit Jahren schwer leidend, mit klarem Verstande und reinem Gemüthe in Gemeinschaft mit dem Bruder ein rührendes Bild inniger Geschwisterliebe und patriarchalischen Zusammenlebens führte. - Friede seiner Asche!“

Rubens Wirken ging aber weit über sein Amt als Lehrer und Vorbeter hinaus. Er förderte die Erwachsenenbildung in der Gemeinde durch Gründung eines Literaturvereins und Einführung von Gemeindeabenden, zu deren Gestaltung er die älteren Schüler mit heranzog. Nach außen vertrat er die Gemeinde bei der Gründung des „Westfälischen Gemeindeverbandes“ und später bei dessen Tagungen.

Eine Augenerkrankung mit Verlust der Sehkraft zwang Ruben, im Jahre 1883 seinen Dienst zu quittieren. Die jüdische Gemeinde setzte ihm ein Ruhegehalt aus, das nicht weniger als 25 % ihres Etats ausmachte und sich als schwere Belastung für die kleine Gemeinde erwies. Der Vorstand wandte sich daher an die preußische Regierung in Minden mit der Bitte um einen Emeritenzuschuß. Bürgermeister Mangelsdorf unterstützte diesen Antrag wie folgt:

„Ruben ist ein durchaus ehrenwerter Mann, der in der hiesigen Stadt nicht nur bei den Juden, sondern auch bei den Evangelischen und Katholiken wegen seines braven Charakters wohlgeachtet ist und in gutem Ansehen steht...“

Der Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Die jüdische Schularbeit wurde durch ausgezeichnete Lehrer bestimmt, die nach kurzer Dienstzeit in Gütersloh von größeren, besser bezahlenden Gemeinden wegengagiert wurden. Zwei von ihnen sollen hier als Ergänzung zu früheren Veröffentlichungen Erwähnung finden:

In den Jahren 1904/05 war es der musikalische Markus Gottlieb aus Berlin, der in die Vorbereitung seiner Schülerinnen für die Aufnahme in die Höhere Mädchenschule auch die grammatikalischen Bezeichnungen in Latein mit einbezog, worüber sich der damalige Rektor Hark wunderte und sagte: „Merkwürdig, daß diese Kinder den unseren so weit voraus sind“. Gottlieb wurde dann der sehr geschätzte Kantor der jüdischen Gemeinde in Offenbach/Main; er starb 1960 in London.

Karl Rosenthal aus Lage, der Lehrer der Jahre 1905-1908, wurde von der Berliner jüdischen Reformgemeinde als Prediger berufen; später war er der Rabbiner dieser Gemeinde, bis er in den 30er Jahren in die USA emigrierte.

1915 wurde die jüdische Schule geschlossen. Der letzte Lehrer, Albert Wesel, wurde zum Militärdienst eingezogen. Von da ab besuchten die Kinder städtische Schulen.

Jehuda Barlev

Anmerkung des Verfassers:

Alexander Haindorf war der Gründer des jüdischen Lehrerseminars in Münster. - Philipp Ruben war seit 1852 Lehrer in Gütersloh und nicht seit 1855, wie es irrtümlich in dem Nekrolog heißt. - Zu diesem Thema vgl. bes. den Artikel „Levi Bamberger und die jüdische Schule in Gütersloh“ (in „Gütersloher Beiträge“, Heft 36/37, Dezember 1974).

Naturschutzarbeit im DBV Gütersloh

Wenn im Herbst die hiesigen Brutvögel zum Zug in den Süden aufbrechen und die Igel sich zur Winterruhe begeben, beginnt für die Naturschützer die Zeit gesteigerter Aktivität. Denn während im Frühjahr und Sommer die Tier- und Pflanzenwelt in ihrer Entwicklung und Vermehrung, bei der Aufzucht der Jungen und beim Wachsen und Blühen, möglichst nicht gestört werden darf, bietet sich die zweite Jahreshälfte sowohl für praktische Schutzmaßnahmen in der Natur wie auch für die Durchführung von PR-Aktionen oder organisatorischen Aufgaben an.

In den Wintermonaten werden von den Mitgliedern der Naturschutzorganisationen, so auch vom Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV) in Gütersloh, zahlreiche Schutzmaßnahmen durchgeführt, z. B. das Schneiden der Kopfbäume, Säuberungen oder Neuanlagen von Tümpeln und Teichen, Hilfsmaßnahmen für Frösche und Kröten bei den Laichwanderungen im zeitigen Frühjahr, Anbringung von Nisthilfen für Eulen, Greifvögel, Eisvogel und Singvögel, Pflegearbeiten in betreuten Schutzgebieten, z. B. Anpflanzungen von Hecken und Feldgehölzen, Mähen der Streu- und Orchideenwiesen und anderes mehr. Im Rahmen der behördlich eingesetzten Landschaftswacht nehmen DBV-Mitglieder Kontrollen und Überprüfungen in besonders schutzwürdigen Landschaftsgebieten vor und achten darauf, daß keine ungesetzlichen Ein- oder gar Übergriffe in diesen Bereichen vorgenommen werden. Dabei finden sie meist noch Gelegenheit, das Verhalten der bei uns überwinterten Vogelarten, sowohl Standvögel wie Zugvögel aus dem Norden, zu beobachten und für wissenschaftliche Zwecke zu registrieren.

In diesem Zusammenhang taucht auch immer wieder die Frage nach der Winterfütterung der „hungrigen Vögel“ auf, der wir am Ende des Beitrages noch einmal nachgehen möchten.

Ein bedeutendes Ereignis und ein wichtiger Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit war im Herbst 1984 die vom DBV veranstaltete Ausstellung „Rettet die Feuchtgebiete!“ in der neuen Stadtbibliothek Gütersloh. Auf rund 400 Quadratmetern Fläche wurde mit Bild- und Texttafeln, mit Präparaten seltener Arten (Leihgaben des Naturkunde-Museums Bielefeld), mit Super-8- und Videofilmen sowie mit sechs Abendveranstaltungen (hauptsächlich Dia-Vorträgen) auf die Gefährdung der Oberflächengewässer und des Grundwassers aufmerksam gemacht. Diese Ausstellung, die in partnerschaftlichem Zusammenwirken mit den Fachkräften der Stadtbibliothek organisiert und auch vom Heimatverein Gütersloh dankenswerterweise durch Ausstellungsmaterial unterstützt wurde, fand eine sehr positive Aufnahme in der Bevölkerung: Besonders erfreulich war, daß mindestens 25 Schulklassen aus Gütersloh und Umgebung die Ausstellung besichtigten, sich anhand von Broschüren und Prospekten informierten und auch die interessanten Filme zum Natur- und Vogelschutz sahen.

Insgesamt, so schätzt der DBV, dürften wohl über 3000 Personen während der sechs Wochen in der Ausstellung gewesen sein; über 500 Besucher verzeichneten allein die Vortragsveranstaltungen. Höhepunkte dieser Veranstaltungsreihe waren sicher die Referate von Prof. Dr. Wolfgang Erz von der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie (Bonn), der mit eindringlichen Worten und überzeugenden wissenschaftlichen Belegen das Aussterben der Tierarten als Folge anthropogener Praktiken beschrieb, von Regierungsdirektor Dieter Galonske, Detmold, der die Naturschutzplanung im Reg.-Bez. Detmold, besonders im ostwestfälischen Raum, darlegte und an dessen Ausführungen sich eine sehr lebhaft und sachkundige Diskussion anschloß, sowie von Wilhelm Breuer vom B. U. N. D. Neuss, der in seinem Vortrag „Land ohne Leben“ mit präziser Argumentation die Gefahren einer rücksichtslosen Ausbeutung der Natur deutlich machte und das Spannungsfeld: Landwirtschaftspolitik der EG - Flurbereinigung - Naturschutz beleuchtete.

Stärkere Hinwendung zur Problematik von Natur- und Umweltschutz in unserer näheren Heimat kennzeichneten die auch von den begleitenden Lichtbildern her außergewöhnlich reizvollen und farbigen Berichte von Dr. Klaus Conrads (Bielefeld) zum Thema „Bestandsentwicklung der Vogelwelt Ostwestfalens“ und Heinz Lienenbecker (Steinhagen) über „Änderungen von Flora und Vegetation in Ostwestfalen“. Wenngleich beide Referenten,

anerkannte Kapazitäten ihrer wissenschaftlichen Fachrichtungen, auf die erschreckenden Aussterbequoten von Tier- und Pflanzenarten auch im heimischen Raum hinweisen mußten, fanden ihre unterhaltsamen und kurzweiligen Ausführungen doch großes Interesse und lebhaften Beifall der Zuhörer.

Ein sehr „heißes Eisen“ packte Dr. Theodor Mebs von der Landesanstalt für Ökologie (LÖLF), Recklinghausen, mit seinem Vortrag über „Problemvögel aus ökologischer Sicht: Habicht - Elster - Graureiher“ an. Taubenzüchter sind bekanntlich auf den Habicht nicht gut zu sprechen, weil er angeblich die Brieftauben auf ihren Wettflügen dezimiert; Fischteichbesitzer sehen in dem Graureiher einen unersättlichen Fischdieb (obwohl er nur rund 1 Pfund Nahrung und darunter viele Mäuse täglich zu sich nimmt); und manche Tierfreunde meinen, daß die „diebische“ Elster ein überhandnehmender Nesträuber und „Singvogelmörder“ sei.

Dr. Mebs konnte durch wissenschaftliche Untersuchungen nachweisen, daß diese „Feindbilder“ nicht zutreffen und daß eine Verfolgung und Dezimierung der genannten Arten durch den Menschen in keiner Weise gerechtfertigt ist, sondern daß eine Selbstregulation auf hormonaler Grundlage erfolgt.

Vogelverfolgung und Vogelschutz - hier ist der Moment, wo noch einmal auf die viel diskutierte Winterfütterung zurückgekommen werden soll.

Die Abbildungen auf dieser und der nebenstehenden Seite zeigen zwei Elemente der im Herbst 1984 vom DBV veranstalteten und viel beachteten Ausstellung „Rettet die Feuchtgebiete“.



Jährlich werden - angekurbelt von der Lobby und Werbung des Zoo-Fachhandels - über 300 Mill. DM an Winterfutter in Form von Körnermischfutter, Meisenringen und -knödeln, Weichfutter und Sämereien an die „armen, hungerrnden Vögel“ ausgestreut. Hauptnutznier dieser alljährlichen Manifestation menschlichen Mitleids und Mitgeföhls für die Kreatur sind bei uns Finken, Meisen, Sperlinge und Amseln, also Vogelarten, die in keiner Weise bedroht oder gefährdet sind. Wenn es auch angesichts der trüben Jahreszeit verständlich und aus pädagogischen Gründen im Hinblick auf Kinder tolerierbar ist, daß die Menschen im Winter die lustige Vogelschar ums Futterhaus toben sehen möchten, so sollte doch bedacht werden, daß damit eine ganz einseitige Förderung einiger weniger Arten erfolgt. Die Zugvögel dagegen, die den Winter im Süden verbringen, auf dem langen Weg nach Afrika vielen Gefahren und Nachstellungen ausgesetzt und im Zielgebiet mit Umweltgiften und sonstigen Naturzerstörungen konfrontiert sind, finden dann bei ihrer Rückkehr überproportional viele - von uns durchgefütterte - Nahrungs- und Nistplatzkonkurrenten vor und können sich oft, von der Reise geschwächt, gegen jene hier nicht mehr durchsetzen. Auch denjenigen Arten, die von der Winterfütterung nicht erreicht werden, weil sie entweder nicht in menschliche Siedlungen kommen, wie etwa Rebhühner oder durchziehende Limikolen (Watvögel, Schnepfenartige), oder weil ihre Nahrung nicht aus Körnern besteht, wie bei den hier überwinterten Eisvögeln, Graureihern, Eulen und Greifvögeln, nutzt der Millionenaufwand nichts.

Die Naturschutzorganisationen wären froh, wenn sie nur den tausendsten oder zehntausendsten Teil jener Summe zur Verfügung hätten, die für die Winterfütterung „aus dem Fenster geworfen“ wird. Sie könnten damit durch gezielte Schutzmaßnahmen und wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit zahlreichen tatsächlich vom Aussterben bedrohten Pflanzen- und Tierarten helfen. Nicht eine Natur mit vielen Individuen einiger weniger Arten gilt es zu fördern, die Erhaltung einer Heimat und Landschaft mit der größtmöglichen Zahl verschiedener Arten in ihren natürlichen Lebensräumen muß das Ziel wohlverstandenen Natur- und Vogelschutzes sein.

D. Christoph und R. Nagel
Deutscher Bund für Vogelschutz
Kreisverband Gütersloh e. V.
(Postfach 2519)



Hier wed Platt kürt

Rentnerliarben

Sen ick an sonner Ampel un modd stohnbleibn,
kann ich meddunner nich begriepen,
worümme de Minsken sor baselt van wiet und siet,
un vierle dorvan send doch Rentner un häd doch Tied.
Wie bruket doch up känen Glockenschlag ma to heuern,
kümt jädertied, wenn wie witt, in Urlaub feuern.
Esset Räseziel donnebie odder esset ok nüdde wiet,
wie send doch Rentner un hewwet vierl Tied.
Feuert de Bus us moll vor die Niarsen weg,
denke wie änfach, vormuarn hewwe moll Pech.
Maket dann torfaude use Spaziergangsrinne,
hewwe doch Tied, kümmt garnich an ubben Stunne.
Bekieket us olles in Ruhe un denket man blaud,
wie hädded osse Rentner doch würkelk gaud.
Heuer ick dä Lüe dann faken säggen,
küssen wie us auk erst ubbe Bäernhut läggen,
dann treiste ich dä in iahrn Kummer,
hebbet Geduld, krieget auk moll naun Rentnummer.
Un ob dann gaud send odder schlecht dä Tieden,
ob ett warm es odder kault,
ob ett stürmt odder riant, van ollen Sieten,
vor ollen Dingen aber hault usse Heimat hauge in Äern,
vor ollem usse plattdütske Wauert.
Dann lotse doch olle düd un dad regäern,
wie bliewet von dä aulen plattdütsken Auert.

Wilhelm Bartling

Dä Liarbensweg

Dad Liarben, wad us gierben werd up dösser Welt,
stäh in Gottes Hand vonner ärsen Stunne an.
Ob arm odder riek, ganz glik wobben henstellt,
innen Liarben wertet häden, nu stoh dienen Mann.
In Kinnerdagen ümmesuarget van Muddershand
wössen wie heran, us word vierles läert un vortelt.

Oh glückelke Kinnertied, dä us ans Ellernhus band,
wo schön weuerst du, ost nau nich ging ümme Ansahn un Geld.
Ärs dann kümmt dad Liarben, wad gift und wad nimmt,
obber olles gähnt sienen Gang, osset use Herrgott bestimmt.
Manch äner häd vierl Glücke, nen annern nix osse Leid hiear süht,
doch olles ob dösser Welt duert blaud siene bestimmte Tied.
Kurmt ok moll Dage, wottet us gähnt ganz bedreuwet,
Geduld, ett kümmt wie anners, weil dad Liarben us läwet.
Un wenn wie eller wäert, nich unnerkriegten loden.
Dä Sunne schient vor olle, kümmt de Wind ok moll van Norden,
man modd änfach ud jäden Dag dad beste maken,
dann es dad Liarben ärs liarbenswärt in ollen Saken.
Gott gierve us Gesundhät, un ümmer möche hä bie us blieben,
dann kümt us dä Stürme dat Liarbens nich ümmeschmieden.
Doch vor olle kümmt moll dä Mann mit dä Säßen ubben Nacken.
Van ol usen Saken broke wie dann nix intorpacken.
Esse use Besitz graud odder lüt, wie brauket nix aftorgierben.
Nei, hä will blaud use läweste, un dad is doch use Liarben.
Wo lang use Liarbensweg werd, dor kann us käner wad vorsprärken,
dad kann ok nich de ollermodernste Computer berärken.
Obber use Herrgott, dä dad Liarben us änmoll gaff,
dä bestimmt use Liarbenstied un halt us ok dann wie aff.

Wilhelm Bartling

Blick in Bücher, Bibliotheken und Archive

HEINZ BAUER / GERHARD HENKEL: „Der Kreis Paderborn“; Paderborn: Verlag Bonifatius-Druckerei 1984; 176 Seiten, davon 120 Farbsseiten mit 184 Abbildungen, 68,- DM.

Der Kreis Paderborn, südöstlicher Nachbar des Kreises Gütersloh, ist das Thema eines vorzüglichen Bildbandes, den kürzlich der Bonifatius-Verlag veröffentlicht hat. Die Qualität dieser Neuerscheinung beruht auf den fundierten, allgemeinverständlichen Texten von Gerhard Henkel, die starken Sinn für die Gesamtheit des Kreisgebietes und zugleich Respekt vor dem historisch gewachsenen Einzelnen und Kleinen bekunden, sowie auf den gelungenen, einflussamen Photographien von Heinz Bau-

er, die das im Text Gesagte durch Veranschaulichung vertiefen. Das Buch ist in vier Kapitel gegliedert: Naturraum (S. 9–22; Abb. 1–27), Siedlungsentwicklung (S. 41–54; Abb. 28–115), Wirtschaftliche Entwicklung (S. 117–125; Abb. 116–154), Kultur und Brauchtum (S. 149–151; Abb. 155–184). Das erste Kapitel stellt die sechs Einzellandschaften des Kreisgebietes vor. Im Zentrum liegen der Hellweg und die Paderborner Hochfläche. Im Nordwesten ergeben sich nachbarschaftliche Berührungen mit dem Kreis Gütersloh (beim Delbrücker Land mit Rietberg und Verl, bei der Senne mit Schloß Holte-Stukenbrock).

Die Egge im Osten des Kreises Paderborn ist landschaftlich schon dem Weserbergland zuzurechnen, das Alme-Afte-Bergland im Süden bereits dem Sauerland.

Den Schwerpunkt des Buches macht das zweite Kapitel aus. Unter der Überschrift „Siedlungsentwicklung“ wird die Geschichte des Paderborner Raumes von der Steinzeit bis zur Gegenwart erschlossen. Zur Zeit der Eroberung Sachsens durch die Franken bildet sich die überragende Bedeutung der Stadt Paderborn heraus. Zahlreiche neue Stadtgründungen kennzeichnen das Hoch- und Spätmittelalter. Sie verursachten Wüstungsvorgänge in der Umgebung, wovon bis zu 60% der vorherigen Siedlungen betroffen waren. Gebremst wurde dieser Prozeß schließlich vom Adel und den Klöstern: das Land wurde rekultiviert, es entstanden Großgüter und Großdörfer. Ausgenommen von dieser Entwicklung waren das Delbrücker Land und die Senne; hier gab es keine Städte; die alten Kleinsiedlungsstrukturen (Einzelhöfe, Kotten und Drubbel) lebten weiter und verdichteten sich, ein Dorfbildungsprozeß unterblieb – genau wie jenseits der heutigen Kreisgrenze in der Grafschaft Rietberg. Auch das Baumaterial war hüben wie drüben dasselbe: in der Senne und im Delbrücker Land herrschten die rötlichen Tonziegel- und Fachwerkbauten des Ostmünsterlandes vor im Gegensatz zu den Kalksteinsiedlungen der Paderborner Hochfläche und den Sandsteinorten der Egge. Im Bereich der sakralen und profanen Architektur zeigt sich manches Verbindende; hervorgehoben sei das Schloß Erpernburg, Wohnsitz und Gutshof der Freiherren von Brenken, dessen Bau-

meister Nikolaus Wurmstich aus Lippstadt auch für das Kloster Clarholz tätig war und dort 1705 – 1707 die neue Probstei errichtete (Abb. 71).

Hochinteressant ist auch die wirtschaftliche Entwicklung. Natürlich dominierten traditionell die Land- und Forstwirtschaft. Es gab aber auch alte Industrien wie Eisen- und Bleibergbau, Glashütten und Steinbrüche. Wieder fällt auf, daß das nordwestliche Kreisgebiet von Paderborn eine ähnliche Entwicklung wie der Kreis Gütersloh nahm: Wo einst Ziegel gebrannt und Flachs gesponnen wurde, hat sich in jüngerer Zeit eine blühende, vielseitige Industrielandschaft gebildet. Dieser Raum ist heute zusammen mit der Stadt Paderborn der ökonomische Schwerpunkt des Kreises. Kultur und Brauchtum sind im Paderborner Land recht lebendig. Viele der bodenständigen Traditionen haben religiöse Wurzeln. Dem Leser und Betrachter tritt ein farbenfrohes Spektrum gegenüber: Fastnacht und Libori, Schützen- und Erntedankfeste, Prozessionen und Wallfahrten, Trachten und Musikgruppen, Theater und Laienspiel, Konzerte und Museen und natürlich das moderne Brauchtum: Freizeit und Sport. Das Buch schließt mit einer diskret beigegebenen Statistik (S. 170 – 174); sie enthält die amtlichen Wappen von Kreis, Städten und Gemeinden, die Einwohnerzahlen aller Orte, d.h. auch der heutigen Ortsteile seit 1818, sowie einige Karten.

Dem Werk ist eine weite Verbreitung auch jenseits der Paderborner Kreisgrenzen zu wünschen. Es setzt Maßstäbe für Veröffentlichungen über andere Kreise in Westfalen und darüber hinaus. Johannes Meier

Zur Besprechung eingegangene weitere Publikationen

auf die wir seitens der Schriftleitung in den nächsten Heften der „Gütersloher Beiträge“ zurückkommen werden, sind u. a.:

Hans-Dieter Musch / Thomas Redeker: „Gütersloher Skizzen“ (Flöttmann Verlag, Gütersloh 1984)

Renate Schusky: „Die Fürstlich zu Bentheim-Tecklenburgische Bibliothek in Rheda“ (Universitätsverlag Carl Winter, Heidelberg 1984)

Werner Lenz / Hans-Dieter Musch: „Gütersloh-Chronik 1975 – 1984“ (Flöttmann Verlag, Gütersloh 1985)

„Radwanderkarte Kreis Gütersloh 1:50.000“ (herausgegeben vom Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit dem Kreis Gütersloh, Flöttmann Verlag, Gütersloh 1985)

„Der Raum Westfalen, Bd. VI, Fortschritte der Forschung und Schlußbilanz“ (Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster 1985)

Hans-Dieter Musch: „Gütersloh in Westfalen“ (Flöttmann Verlag, Gütersloh 1985)

„75 Jahre Polizeistation Gütersloh 1910 – 1985“. Eine Chronik des Polizeigeschehens in Gütersloh, Harsewinkel, Schloß Holte-Stukenbrock und Ver; herausgegeben von der Kreispolizeibehörde Gütersloh; Druck Rehling + Schoppengerd GmbH, Rietberg 1985.

„Westfalen in Profilen. Ein geographisch-landeskundlicher Exkursionsführer“, Landschaftsführer des Westfälischen Heimatbundes 10; herausgegeben von Wolfgang Feige und Adolf Schüttler; Verlag Aschendorff, Münster 1985.

W. Lenz

Es geschah in der Stadt Gütersloh

Mal 1984

5. Für den Monatsanfang meldete die Lokalpresse aus dem Gütersloher Arbeitsamtsbereich ein Absinken der Arbeitslosenquote auf 9 %.
7. Eine Gruppe maskierter „Punker“ demolierte die Einrichtung einer Computer-Ausstellung in der Stadthalle und richtete dabei einen Schaden von rd. 100.000 DM an.
8. In der Nacht vom 7. zum 8. Mai gab es Freibier im Heidewald-Stadion, nachdem bekannt geworden war, daß der „FC Gütersloh“ vom Sportgericht des Deutschen Fußball-Bundes im Prozeß wegen des Vorwurfs eines Verstoßes gegen die Spielregeln des Amateurstatus nur mit Geldstrafen belegt und nicht zum befürchteten Punkteabzug verurteilt worden war, was den Abstieg von der Tabellenspitze an deren Ende bedeutet hätte.
9. Der Präsident des Internationalen Roten Kreuzes wollte zu Besuch im Hause Bertelsmann und damit in unserer Stadt.
10. Auf dem Neubau der Landeszentralbank-Zweigstelle an der Ecke Bismarck-/Hohenzollernstraße konnte das Richtfest gefeiert werden.
13. Mit einer Matinee begann der Männergesangsverein „Harmonie“ im Ortsteil Friedrichsdorf eine Jubiläumswoche aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens.
15. Die Lokalpresse meldet ein weiteres Ansteigen der Einwohnerzahl unserer Stadt auf 80.847 Gütersloher am 30. 4. gegenüber 80.786 Einwohner am 31. 3. dieses Jahres.
16. Am Nachmittag wurde im Hause Bertelsmann „DIE GROSSE BERTELSMANN LEXIKOTHEK“, mit 36 Bänden die z. Z. größte deutsche Enzyklopädie, der heimischen Öffentlichkeit präsentiert. - Am Abend lief die WDR-Fernsehsendung „Mittwochs in...“ diesmal live aus Gütersloh über die Bildschirme.

18. Auftakt zum „City-Treff 1984“ unter dem Motto „Gütersloh 800 Jahre alt - jung geblieben“, der am Wochenende (19./20. 5.) bei schönem Wetter mit Harald Juhnke als Stargast ablaufen konnte und rd. 300.000 Besucher anlockte. Buntes Treiben herrschte bei einem vielseitigen Programm auch auf dem Gelände des künftigen Heimatmuseums in den Häusern Kökerstraße 7/9. Rundfunksendungen berichteten über das Geschehen vom Berliner Platz live in der WDR-Sendung „Echo West“ sowie auch im „Sender Freies Berlin“.
20. Mit einem 1:0-Sieg gegen die Mannschaft VfB Waltrop errang der „FC Gütersloh“ die Meisterschaft der Fußball-Amateur-Oberliga Westfalen.
21. In der erst am 4. Mai eröffneten neuen Stadtbibliothek konnte an diesem Tag bereits der 10.000ste Leser-Ausweis ausgestellt werden.
22. Bei einem brutalen Raubüberfall auf eine Frau in einem Reihenhaus in der Ahornallee wurden Schmuck und Münzen im Werte von rd. 60.000 DM erbeutet.
25. Auf der Sitzung des Rates der Stadt Gütersloh wurde neben diversen Bebauungsplänen u. a. über eine Erhöhung der Stromtarife um durchschnittlich knapp 4 % ab 1. Juni entschieden.
27. In den frühen Morgenstunden dieses Sonntags wurde unweit der Diskothek „Don Quichotte“ ein Fröhrentner mit einem Küchenmesser erstochen.
31. Beginn der bis zum 3. Juni dauernden Jahrestagung des „Verein der Bibliothekare an öffentlichen Bibliotheken“ (VBB) in der Bundesrepublik, bei der die Gütersloher Stadtbibliothek im Mittelpunkt stand, was der Dalkestadt den Ruf des „Mekka der Bibliothekare“ eintrug. - Der Arbeitsamtsbezirk Bielefeld meldete Ende Mai für den Raum Gütersloh einen Rückgang der Arbeitslosenquote von 9 auf 8,8 % (im Mai 1983 betrug sie noch 9,6 %). - Das städtische Presseamt meldete für den 31. Mai die Zahl von 80.894 Einwohnern und damit eine weitere Zunahme.

Juni 1984

17. Bei den Wahlen zum Europäischen Parlament gaben in unserer Stadt (bei einer Wahlbeteiligung von 56,4 %) rd. 46,3 % der CDU ihre Stimme, knapp 35 % der SPD, 10,5 % den Grünen und 5 % der FDP.
20. An diesem Tage konnte die Speditionsfirma Adolf Tügemeyer auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken.
23. Ihr 100jähriges Bestehen konnte an diesem Tage die Volkering-Schule an der Oststraße feiern. - Auf der Kreisversammlung der CDU in der Gaststätte „Bettenworth“ im Stadtteil Avenwedde wurde Fritz Ostmeyer zum Spitzenkandidaten als Landrat für die Kommunalwahl am 30. 9. 84 nominiert.
25. Auf der letzten Sitzung des Rates unserer Stadt vor der Sommerpause wurden u. a. die Jahresabschlüsse für die Stadthalle, die Stadtwerke und das Städt. Krankenhaus genehmigt und beschlossen, die Straße „Am Alten Kirchplatz“ für den Autoverkehr zu sperren. Diskutiert, aber noch nicht entschieden wurde über den SPD-Antrag, in geschlossenen Wohnbereichen die Höchstgeschwindigkeit im Straßenverkehr auf 30 km/h zu beschränken.
27. Das bereits bezogene neue Domizil des Arbeitsamtes an der Ecke König-/Prinzenstraße wurde an diesem Tage nun auch offiziell eingeweiht.
30. Bis Ende Juni hatten sich bereits 14.253 Bürger einen Leser-Ausweis von der Stadtbibliothek ausstellen lassen. - Die Einwohnerzahl war im Laufe des Monats auf 80.762 leicht zurückgegangen.

Juli 1984

11. Heftige Gewitterregen bescherten unserer Stadt Niederschlagsmengen von mehr als 30 Litern pro Quadratmeter und damit unpassierbare Bahnunterführungen, vollgelaufene Keller u. a. Schäden. - Während des Gewitters landete der britische Thronfolger Prinz Charles auf dem RAF-Flughafen, um von hier zu einem Truppenbesuch in Lemgo weiterzufahren.
18. Wieder einmal landete auch Prinzessin Anne auf dem Wege zu Truppenbesuchen auf dem RAF-Flughafen in Gütersloh.

19. Von diesem Tage bis zum 22. 7. war der „Westfälische Golf-Club Gütersloh“ bzw. dessen Anlage in Varenzell der Gastgeber für die Austragung der 38. Deutschen Amateur-Golfmeisterschaften.
28. Weit über 6.000 Gäste besuchten das Sommerfest der Royal-Air-Force auf dem Festplatz vor der Einfahrt zum NATO-Flughafen an der Marienfelder Straße.
31. Bis zum Monatsende war im Gütersloher Arbeitsamtsbereich die Arbeitslosenquote allein im Laufe des Juli wieder von 9,1 auf 10,1 % gestiegen. - Die Einwohnermeldestelle unserer Stadt registrierte für diesen Stichtag die Zahl von 80.847 Einwohnern und damit auch wieder einen leichten Anstieg.

August 1984

1. Am Abend dieses Tages wurden im „Parkhotel“ offiziell die ersten von 500 Flaschen des Tafelweins „Bacchus am Lutterwald“ vom Jahrgang 1983 aus Gütersloh-Isselhorst entkorkt und verkostet. - An diesem Tage trat Klaus Klein als Nachfolger von Günther Ochs sein Amt als neuer Kulturreferent unserer Stadt an.
12. An diesem Wochenende konnte der in Gütersloh sitzende „Westfälische Hallinger-Verein“ unter großer Beteiligung sein 20jähriges Bestehen feiern.
18. und 19. 8. fand erstmals in Gütersloh eine vom Deutschen Edelkatzenzüchter-Verband veranstaltete und zugleich die 92. Internationale Rassekatzen-Ausstellung statt. - Der Gütersloher Schwimmverein richtete den 1. Gütersloher Triathlon aus.
19. Beginn der bis zum 25. 8. laufenden 1. Türkischen Kulturwoche in Gütersloh, der als Abschluß am Wochenende vom 25./26. 8. die stark besuchte Großveranstaltung „Gütersloh international“ folgte.
31. Nicht weniger als 26 Tagesordnungspunkte umfaßte die letzte Sitzung des Rates unserer Stadt vor den Kommunalwahlen am 30. 9., darunter neben einer Fülle von Bebauungsplanänderungen u. a. auch die Aufstellung der Denkmalliste, bevor Bürgermeister Gräwe eine insgesamt positive Bilanz der auslaufenden Legislaturperiode zog. - Zum Monatsende war die Arbeitslosenquote wieder von 10,1 auf 9,8 % leicht gesunken und die Einwohnerzahl auf 80.888 Bürger gestiegen.

September 1984

7. Unter dem Motto „Wir feiern unsere Stadt“ standen an diesem Wochenende bis zum 9. 9. diverse Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläumsprogramms „800 Jahre Gütersloh 1184 - 1984“.
9. Im Verlauf der offiziellen Veranstaltung zum „Tag der Heimat“ wurde der Erste Beigeordnete unserer Stadt, Herr Dr. B. Cordes, mit der „Ernst-Moritz-Arndt-Plakette“ des Bundes der Vertriebenen ausgezeichnet.
15. und 16. 9. fand der 36. „Tag der Westfälischen Geschichte“ diesmal in Gütersloh statt. - Am gleichen Wochenende wurden im Rahmen einer gewaltigen Luftbrücke rd. 25.000 Soldaten auf den NATO-Flughafen eingeflogen und von hier aus im Verlauf der Operation „Full Flow“ in die zugewiesenen Manövergebiete weitertransportiert.
21. Beginn der bis zum 23. 9. dauernden Jahrestagung der „Deutschen Exlibris-Gesellschaft“ in der Stadtbibliothek.
25. Auftakt der bis zum 28. 9. währenden 36. „Gütersloher Fortbildungswoche“ im Westfälischen Landeskrankenhaus, in deren Mittelpunkt diesmal das Thema „Psychiatrie im 3. Reich“ stand.
29. Beginn der bis zum 7. 10. dauernden traditionellen „Michaelis-Kirmes“.
30. Bei der NRW-Kommunalwahl gewannen in der am Monatsende 80.870 Einwohner zählenden Stadt Gütersloh die CDU 44,5 %, die SPD 37,3 %, die FDP 6,9 % und die sogenannten „Grünen“ 10,8 % der abgegebenen Stimmen. Daraus ergab sich für den künftigen Rat unserer Stadt folgende neue Sitzverteilung: CDU 23, SPD 20, Grüne 5, FDP 3 Sitze. - Im Gütersloher Kreistag werden die Parteien künftig wie folgt vertreten sein: CDU (50,2 % der Stimmen) mit 35 Sitzen, SPD (31,6 %) 22 Sitze, GRÜNE (9,2 %) 6 Sitze, FDP (6,1 %) 4 Sitze.

Oktober 1984

1. In den Oktober ging die Stadt Gütersloh mit der Einwohnerzahl von 80.870 Bürgern und einer im Laufe des Septembers von 9,8 auf 9,5 % leicht abgesunkenen Arbeitslosenquote. - Anfang dieses Monats nahm der Stadtarchivar Stephan Grimm seine Tätigkeit auf.
4. Richtfest auf dem Neubau des Hotels „Stadt Gütersloh“ an der Ecke Köker-/Eickhoffstraße, das im April/Mai 1985 seiner Bestimmung übergeben werden soll.
6. Das innen völlig renovierte Hallenbad an der Herzebrocker Straße wird wieder eröffnet.
20. Bei der im Sitzungssaal des Gütersloher Rathauses stattfindenden konstituierenden Sitzung des neuen Kreistages wurde erwartungsgemäß Landrat Fritz Ostmeyer wiedergewählt.
22. Bei der konstituierenden Sitzung des neuen Rates der Stadt Gütersloh wurde Adolf Gräwe zum neuen Bürgermeister wiedergewählt.
26. Mit einem Festakt in Anwesenheit des NRW-Ministerpräsidenten Johannes Rau wurde die von der Bertelsmann-Stiftung finanzierte „Mediothek“ als Anbau des Ev.-Stift. Gymnasiums ihrer Bestimmung übergeben.
31. Zum Monatsende wurde gemeldet, daß die Einwohnerzahl unserer Stadt 80.946 Bürger umfaßte.

November 1984

2. In der Stadtbibliothek konnte der 20.000ste Benutzerausweis seit der Eröffnung im Mai ausgegeben werden.
9. Am 46. Jahrestag der sogenannten „Reichskristallnacht“ vom 9./10. 11. 1938 wurde im Rahmen einer Feierstunde auf dem Gelände des Ev.-Stift. Gymnasiums vor dem Gebäude der Mediothek ein Gedenkstein zur Erinnerung an die Zerstörung der Gütersloher Synagoge enthüllt.
16. Auf der Sitzung des Rates unserer Stadt wurde für das Schuljahr 1985/86 die Errichtung einer Gesamtschule in Halbtagsform beschlossen. Der vorgelegte Haushaltsentwurf sieht für den Verwaltungshaushalt eine Steigerung um 5 % auf 165 Mill. DM und einen um 20 % auf 65 Mill. DM sinkenden Vermögenshaushalt vor.
20. Der Heimatverein Gütersloh konnte an diesem Tage auf sein 111jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hielt Kreisheimatpfleger W. Lenz einen Vortrag „Auf den Spuren von Eickhoff“ und wurde mit der „Eickhoff-Medaille“ ausgezeichnet.
22. Ohne offizielle Eröffnung wurde die Tiefgarage an der Daltropstraße in Betrieb genommen.
30. Zum Monatsende war die Einwohnerzahl leicht auf 80.918 Bürger zurückgegangen.

Dezember 1984

3. An diesem Tage konnte der „Gemeinnützige Bauverein“ auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken.
6. Der abendliche Raubüberfall auf die Zentrale der Volksbank an der Friedrich-Ebert-Straße endete mit der Überwältigung des Täters.
12. Die erste „Mitfahrer-Zentrale“ in Gütersloh startet an diesem Tage ihr Angebot.
15. und 16. 12. hielt die FDP in der Gütersloher Stadthalle ihren Landesparteitag ab.
17. In Kattenstroth wurde die 1. Satelliten-Empfangsanlage Ostwestfalens für das Programm des Europäischen Fernsehsatelliten ECS 1 aufgestellt.
19. Grundsteinlegung für den Neubau der IKK (Innungskrankenkasse) an der Ecke Wiedenbrücker Straße/Südring. - Im Rahmen einer Sondersitzung des Rates unserer Stadt wurde Willy Eichberg zum Ehrenbürger ernannt.
31. Die Einwohnerzahl der Dalkestadt erreichte zum Jahresende die Zahl von 80.885 Bürgern, von denen 73.937 Personen deutscher Nationalität waren.

Januar 1985

7. Wie an diesem Montag durch die Lokalpresse bekannt und auch offiziell bestätigt wurde, hatte Adolf Gräwe bereits am Freitag, dem 4. 1. die Absicht erklärt, sein Ratsmandat und damit auch sein Amt als Bürgermeister niederzulegen.

11. Im renovierten „Bambi“ an der Eickhoffstraße öffnete das erste Gütersloher „Programmkino“ seine Pforten.
13. In den frühen Morgenstunden wurde der „Bio-Laden“ im Hause Kirchstr. 6 das Opfer einer Brandstiftung und mit Nazi-Parolen beschmiert.
15. Das neue „Reisezentrum“ im Gütersloher Hauptbahnhof wurde nun auch offiziell vorgestellt.
25. Auf der Sitzung des Rates der Stadt wurde der CDU-Ratsherr Karl-Ernst Strothmann als Nachfolger von A. Gräwe zum neuen Bürgermeister gewählt.
30. Anlässlich des Jahrestages der nationalsozialistischen Machtergreifung vor 52 Jahren (30. 1. 1933) stellten die Gütersloher Jungsozialisten eine Mahrwache am Synagogen-Gedenkstein (vgl. auch unter dem 9. Nov. 1984).
31. Für das Monatsende meldete das Arbeitsamt ein Ansteigen der Arbeitslosenquote im Laufe des Januar von 9,8 auf 11 %. - Die Einwohnerzahl der Kreisstadt stieg im Laufe des Monats auf 80.960 Personen.

Februar 1985

1. Zum Auftakt des Jubiläumsjahres „150 Jahre Bertelsmann“ fand im Parkhotel ein Colloquium statt, zu dessen hochkarätigen rd. 50 Gästen u. a. der ehemalige US-Außenminister Henry A. Kissinger gehörte.
9. In der Stadtbibliothek wurde mit der ersten ständigen Exlibris-Ausstellung eine in dieser Form einmalige Einrichtung Deutschlands eröffnet.
13. Die im Februar 1975 in der jetzigen Art neubelebten, vom Heimatverein Gütersloh seit 1959 veranstalteten Plattdeutschen Lesestunden standen diesmal unter dem Zeichen ihres zehnjährigen „Jubiläums“.
22. Auf der nicht weniger als 23 Punkte umfassenden öffentlichen Sitzung des Rates der Stadt Gütersloh wurden u. a. der Gesamtausgaben in Höhe von rd. 243 Mill. DM umfassende Haushaltsplan für 1985 und das 251 Mill. DM umfassende Investitionsprogramm für die Jahre 1984 - 1988 verabschiedet sowie diverse Wirtschafts- und Bebauungspläne behandelt.
26. Rund 450 Buchhändler aus der ganzen Bundesrepublik trafen sich aus Anlaß des Jubiläums „150 Jahre Bertelsmann“ auf Einladung der Verlagsgemeinschaft Rheda zu ihrer alljährlichen Vollversammlung diesmal in der Gütersloher Stadthalle.
28. Zum Monatsende konnte die Einwohnermeldestelle unserer Stadt ein weiteres Ansteigen der Einwohnerzahl auf nunmehr 80.969 Bürger melden.

März 1985

15. An diesem Tage konnte das 1935 gegründete Autohaus „Ford-Bentlage“ sein 50jähriges Bestehen feiern.
18. Das in ganz Deutschland sehr seltene sogenannte „Kronjuwelen-Jubiläum“ zur 75. Wiederkehr des Hochzeitstages konnte an diesem Tage in Gütersloh das seit 1910 verheiratete, in Hörste getraute Ehepaar Temme im gesegneten Alter von 94 und 95 Jahren feiern.
20. Bundespräsident Richard von Weizsäcker landete am Morgen dieses Tages auf dem hiesigen Luftwaffenstützpunkt der Royal Air Force, um den britischen Streitkräften in der Bundesrepublik seinen Antrittsbesuch abzustatten.
21. Über dem Neu- bzw. Wiederaufbau des fast genau vor einem Jahr durch Brandstiftung weitgehend zerstörten Sozialzentrums des Westfälischen Landeskrankenhauses konnte der Richtkranz aufgehängt werden.
22. An diesem Tage wurde in der Lokalpresse auf das in diesem Jahr fällige 175jährige Bestehen der 1810 gegründeten heimischen Fleischwarenfabrik Vogt & Wolf hingewiesen. - Am Abend dieses Tages erfolgte in der Stadthalle die Aufzeichnung der WDR-Fernseh- und Rundfunksendung „Freunde, wie die Zeit vergeht“.

April 1985

1. In den Monat April ging die Dalke-Stadt mit nun nicht weniger als 81.014 Einwohnern, von denen 7.011 Ausländer waren.
14. „Nordrhein-Westfalen in der Weltwirtschaft“ war das Thema einer Fachtagung des CDU-Präsidiums von NRW in der Stadthalle.
16. Besuch einer Delegation der Kulturgewerkschaft der UdSSR bei der Bertelsmann-Firma VVA.
17. Von diesem Tage an wurden unter der Nr. 82 22 50 das sogen. „Bürgertelefon“ und unter 82 23 00 der Umwelt-Notruf bei der Gütersloher Stadtverwaltung besetzt und damit in Betrieb genommen.
30. Zum Monatsende ging die Arbeitslosenquote im Arbeitsamtsbezirk Gütersloh auf 10,3 % zurück. - Die Einwohnerzahl war zum gleichen Stichtag auf nunmehr 81.127 Bürger gestiegen.

Mai 1985

1. Erste Gäste des am Vortage fertiggestellten und an diesem Tage eröffneten neuen Hotels „Stadt Gütersloh“ an der Ecke Eickhoff-/Köckerstraße waren die Berliner Philharmoniker, die am Abend in der Stadthalle unter ihrem Dirigenten Herbert von Karajan ein festliches Konzert anlässlich des Jubiläums „150 Jahre Bertelsmann“ gaben.
4. Während die Stadtbibliothek ihren 1. „Geburtstag“ feierte, konnte die Adventgemeinde bereits auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken.
6. Ihr 60jähriges Bestehen feierte an diesem Tage die Firma „Frotier-Vossen“.
9. Offizielle festliche Einweihung des neuen St.-Elisabeth-Hospitals am Konrad-Adenauer-Ring.
11. Über 30.000 Besucher lockte ein „Tag der offenen Tür“ zur Besichtigung der technischen Betriebe der Bertelsmann-Firmen Mohndruck und Sonopress im Rahmen eines Familientages.
12. Bei der Landtagswahl entfielen im Wahlkreis 103 (Stadt Gütersloh und Gemeinde Herzebrock-Clarholz) auf die SPD 45,8 %, die CDU 40,7 %, die FDP 7,2 % und die Grünen 5,7 % der Stimmen.
15. In der Stadtbibliothek konnte an diesem Tage, also kurz nach dem 1. „Geburtstag“, der 25.000ste Leseausweis ausgestellt werden.
16. Dieser Himmelfahrtstag war der Auftakt der bis zum 19. 5. dauernden 43. Deutschen Amateurfilm-Festspiele (DAFF), die erstmals in Gütersloh stattfanden.
17. Im Rahmen dieser Sitzung des Rates, der erstmals eine „Einwohnerfragestunde“ vorgeschaltet worden war, wurde Adolf G. Gräwe die Ehrenbezeichnung „Altbürgermeister“ verliehen. Auf der Tagesordnung standen ferner diverse Bebauungs- und Bewirtschaftungspläne. - In den Abendstunden brach in einer Dachwohnung im „Katholischen Vereinshaus“ ein Feuer aus.
30. In den Morgenstunden dieses Tages gab es Bombenalarm auf dem Gelände von WIRUS, wo man in 3 m Tiefe eine 50-kg-Bombe aus dem 2. Weltkrieg gefunden hatte. - Am 30. und
31. Mai war die Stadtbibliothek die Tagungsstätte für die Jahresversammlung des NRW-Schriftstellerverbandes. - Die Einwohnerzahl unserer Stadt zählte an diesem Tage 81.076 Bürger, von denen 7.029 nichtdeutscher Nationalität waren.

Juni 1985

1. Beginn einer bis zum 8.6. dauernden Festwoche zum 75jährigen Bestehen der 1910 gegründeten ersten Gütersloher Polizeistation.
5. Offizielle Einweihung des Erweiterungsbaus des Berufsschulzentrums.
14. Jubiläumfestakt zum 150jährigen Bestehen des Hauses Bertelsmann in der Stadthalle mit Bundeskanzler a. D. Helmut Schmidt als Festredner. - Auf der Ratssitzung am Abend dieses Tages fiel u. a. die Entscheidung über die Zusammenlegung der Grundschule Nordhorn mit der Volkeringsschule und den Neubau einer zweizügigen Grundschule am Knappweg sowie über die Erhöhung der Verkehrstarife zum 1. 7. 85.
15. An diesem Tage wurde die bereits 1935 abgeschlossene „Wein-Patenschaft“ zwischen Gütersloh und dem Weinort Lorch/Rhein nach 50 Jahren erneuert.

21. Im Gästehaus der Stadt (Kirchstr. 21) konnte Verleger Hans Flöttmann den die Jahre 1975 - 1984 umfassenden Band II der „Gütersloh-Chronik“ vorstellen.
24. An diesem Tage erfolgte der Umzug der Patienten aus dem St.-Elisabeth-Hospital in den Neubau am Konrad-Adenauer-Ring.
30. Zum Ende des Monats betrug die Einwohnerzahl unserer Stadt 81.065 Bürger.

Juli 1985

10. Als sicherstes Gebäude unserer Stadt gilt der an diesem Tage eingeweihte Neubau der Landeszentralbank-Filiale an der Ecke Hohenzollern-/Bismarckstraße.
11. Zu einem Besuch bei britischen Truppen im Sennelager landete Königin Elizabeth II. auf dem hiesigen RAF-Flughafen, von dem sie am 12. 7. wieder nach London zurückflog.
22. Die Minigolf-Anlage im Stadtpark kann ihr 25jähriges Jubiläum feiern.
25. Wie einer Eintragung im Handelsregister unter diesem Datum zu entnehmen war, hat Reinhard Goldstein das Geschäft der Buchhandlung F. Tigges an Herrn Brüne-Udo Niere übergeben.
31. Unter diesem Datum berichtete die Einwohnermeldestelle ein weiteres Ansteigen der Gütersloher Bevölkerung auf nunmehr 81.219 Bürger, von denen (ohne die Angehörigen der britischen Streitkräfte und ihrer Familien) 7041 Ausländer waren, von denen 2290 aus der Türkei stammten, 1324 aus Griechenland, 861 aus Jugoslawien und 604 aus Spanien.

August 1985

6. Bei einem Großbrand im Kunststoffteile-Lager der Fa. R. Heider an der Oststraße/Verler Straße kam es zur Entwicklung einer Giftgaswolke.
8. Richtfest auf dem Neubau des Verwaltungsgebäudes der Innungskrankenkasse Gütersloh an der Wiedenbrücker Straße.
18. Der 2. Gütersloher Triathlon, ausgerichtet vom Gütersloher Schwimmverein, entwickelt sich zu einem der größten Sportereignisse in der Stadt. 500 Teilnehmer wurden von einigen Tausend Zuschauern angefeuert.
23. Schon wieder konnte Richtfest gefeiert werden, diesmal auf dem Erweiterungsbau der Feuerwache Gütersloh-Zentral.
24. Ein Schadenfeuer vernichtete die Inneneinrichtung der Gaststätte „Am Kamin“ an der Kreuzung Unter den Ulmen/Feuerbornstraße.
29. Zum 11. Male fällt in Gütersloh der Startschuß zum „Europatreffen der Radsportjugend“.
30. Auf der Sitzung des Rates der Stadt Gütersloh wurde u. a. beschlossen, der Verkehrsgemeinschaft Ostwestfalen-Lippe (VOW) beizutreten und aus dem Wasserverbund Ostwestfalen-Lippe (WOL) auszutreten. Mehrheitlich beschlossen wurde auch die Erhöhung der Strompreise zum 1. 9. 1985.

September 1985

1. In den neuen Monat ging Gütersloh mit für den 31. 8. gemeldeten 81.343 Einwohnern, von denen 7051 Ausländer waren, womit die Bevölkerungszahl ein weiteres Wachstum aufweisen konnte.
7. In Anwesenheit des NRW-Kultusministers Hans Schwier erfolgte die Grundsteinlegung für das künftige „Stadtmuseum Gütersloh“ in der Köckerstraße.
8. An diesem Sonntag konnte die Evangeliumskirche das 25jährige Jubiläum ihrer Einweihung feiern. - Im Rahmen der Feierstunde zum „Tag der Heimat“ wurde dem früheren Bürgermeister Heinz Kollmeyer für seine Verdienste um die Eingliederung der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen in Gütersloh die „Ernst-Moritz-Arndt-Plakette“ verliehen.

W. Lenz

Herausgeber: Heimatverein Gütersloh e.V., 1. Vorsitzender Otto Waiger, Wilhelmstr. 60, 4830 Gütersloh 1, Telefon (05241) 40501.
 Schriftleitung: Kreisheimatpfleger Werner Lenz, Schillerstr. 23, 4830 Gütersloh 1, Telefon (05241) 35585. Mitarbeiter dieses
 Heftes: Jehuda Barlev, Erftstr. 2-4, 5000 Köln 1; Wilhelm Barling, Bartels Feld B1, 4830 Gütersloh 1; Hans Blobner, Tannenweg 9,
 4830 Gütersloh 1; Dieter Christoph, Leipziger Str. 39, 4830 Gütersloh 1; Werner Lenz, Schillerstr. 23, 4830 Gütersloh 1; Dr. Johannes
 Meier, Schillerstr. 5, 8700 Würzburg; Rolf Nagel, Im Lütken Ort 15, 4830 Gütersloh 1; Erich Pot, Berliner Str. 17, 4830 Gütersloh 1;
 Edmund Ruhentrost, Nördring 46, 4830 Gütersloh 1. Bildnachweis: Die Abbildungen stellen zur Verfügung: H. Blobner (S.
 125); DBV-Kreisverband Gütersloh, Postfach 2519, 4830 Gütersloh 1 (S. 140, 141); E. Pot (Umschlagbild, S. 117, 118, 124, 125,
 128, 129); E. Ruhentrost (S. 133; mit freundlicher Genehmigung der Volksbank Gütersloh e.G.). Zuschriften können an den
 Herausgeber oder an die Schriftleitung gesandt werden. Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die jeweils genannten Verfasser verant-
 wortlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Ge-
 nehmigung des Herausgebers oder der Schriftleitung. Verlag: Flöttmann Verlag, Postfach 1630, 4830 Gütersloh 1, Telefon
 (05241) 28081. Herstellung: Druckhaus Flöttmann, 4830 Gütersloh 1, Berliner Str. 63.

Hans-Dieter Musch

Gütersloh in Westfalen — Ein Stadtbuch mit vielen Fotos, im Format 24 x 24 cm, Leinenband mit vierfarbigem Umschlag, Inhalt mit 60 Seiten Text, 16 Seiten vierfarbigen und 84 Seiten einfarbigen Bildern — 2. überarbeitete Ausgabe 1985, Text dreisprachig.

DM 36,00

Hans-Dieter Musch

Gütersloh in Westfalen — eine Broschüre im Format 17 x 24 cm, 48 Seiten mit 9 Farbbildern, Text dreisprachig.

DM 9,80

Gütersloh — Chronik

Band I Von der ersten Besiedlung bis 1975, 200 Seiten im Format DIN A5.
 Band II 1975 — 1984, 72 Seiten im Format DIN A5, mit mehreren Abbildungen.

DM 14,00

DM 8,60

Gütersloher Skizzen

Momentaufnahmen einer Stadt mit Zeichenstift und Schreibmaschine, festgehalten von Thomas Redeker und Hans-Dieter Musch.

DM 19,80

Gütersloh — Wachsen und Werden bis zur Neuzeit

von Erich Pot

DM 8,00

Gütersloh und seine Bauerschaften im Kartenbild um 1822

Mappe mit 18 mehrfarbigen Karten, rekonstruiert nach dem Urkataster von Georg-Wilhelm Schlückebier.

DM 48,00

Gütersloher Weihnacht im Wandel der Zeit

Gerhard Schabbon, 3. Auflage, 64 Seiten im Format 14,8 x 21 cm, mit farbigem Tafelfoto. In diesem Büchlein sind Überlieferungen und Bräuche früherer Jahrhunderte sowie Erinnerungen an vergangene Zeiten festgehalten.

DM 9,80

Chisblät cheht duach Chützel

Ein Gütersloher sieht seine Stadt. Gedichte in „Chützler“ Sprechweise mit 13 Illustrationen, 64 Seiten im Format 12 x 19 cm.

DM 8,60

Use Gütsel von Ludwig Grabemann +

Plattdeutsche Erzählungen und Gedichte, 144 Seiten im Format 19,5 x 27 cm.

DM 24,00

Friedrich Fischer

Kreis Gütersloh — ein Bildband 3. Auflage 1985 mit vielen neuen Aufnahmen. Dieser Bildband bringt in seiner Art die erste zusammenhängende Darstellung des Kreises Gütersloh, 160 Seiten im Format 34 x 24 cm mit über 300 Abbildungen und treffenden Kurzbeschreibungen der 13 Städte und Gemeinden, vierfarbiger Umschlag, sechsfarbige Wappenseite, 10 Seiten Chronik des Kreises mit drei historischen Karten.

DM 38,00

Heimat-Jahrbuch Kreis Gütersloh 1986 — 17 x 24 cm, 184 Seiten Inhalt

Beiträge zu Geschichte, Wirtschaft, Landschaft, Kultur und Freizeit mit zahlreichen Illustrationen und Kalendarium.

DM 12,00

Heimatjahrbücher '83, '84 und '85 weiterhin lieferbar

Manfred Canap

1000 km Radwanderwege im Kreis Gütersloh, Teil 1 und 2

jeweils 64seitige Broschüre, je 20 zweifarbige Wanderwege-Karten, Plastikhülle zum Umhängen. je

DM 9,80

Radwanderkarte Kreis Gütersloh

Format 52 x 98 cm, gefalzt auf 26 x 14 cm, Maßstab 1:50.000, 1. Ausgabe 1985.

DM 7,50

Mümmelmanns Geschnupper

Westfälischer Witz und Humor in gereimten Kurzgeschichten von Heinrich Merschjohann, 4. Neuausgabe/Neuausgabe 1980 — 140 Seiten im Format 21 x 21 cm, Leinenband.

DM 22,00

Rietberg — Porträt einer ostwestfälischen Stadt

Bernhard Sehnst, 80 Seiten im Format 19,5 x 27 cm.
 Eine Darstellung in Wort und Bild dieser beachtenswerten Stadt.

DM 22,00

Adreßbücher —

Gütersloh, Rheda-Wiedenbrück, Verl., Herzbrock, Rietberg, Steinhagen, Warendorf, Borgholzhausen, Versmold, Harsewinkel, Bad Driburg, Telgte.

Stadtpläne von Gütersloh, Rheda-Wiedenbrück, Borgholzhausen, Langenberg, Harsewinkel zu beziehen in allen Buchhandlungen und beim

Wem Gott will rechte Gunst erweisen



Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Tal und Strom und Feld.

Die Trägen, die zu Hause liegen,
Erquicket nicht das Morgenrot.
Sie wissen nur von Kinderwiegen,
Von Sorgen, Last und Not ums Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust.
Was sollt ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Kehle und frischer Brust.

Den lieben Gott laß ich nur walten,
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
Und Erd und Himmel will erhalten,
Hat auch mein Sach aufs best bestellt.

Joseph von Eichendorff

Eine schöne Zeit wünscht Ihnen Ihre Sparkasse.

Sparkasse Gütersloh
Bargeldservice Tag und Nacht

